MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 157. Sonnabend den 9. Juli 1842.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni c. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien sollen

Montag den 4. Juli c.
Dienstag den 5. =
Donnerstag den 7. =
Montag den 11. =
Dienstag den 12. =
Donnerstag den 14. =

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsenerhebung ist die Nummer des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches und der Name des Inhabers besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentiren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Rthlr. betragenden Einlagen werden nicht verzinset.

Breslau, den 20. Juni 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs im Großherzogthum Posen hat derselbe eine bedeutende Anzahl hoher und niederer Orden vertheilt, unter andern hat der Erzbischof v. Dunin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse erhalten. Am 27sten v. M. ist Se. Majestät in Danzig eingetroffen. Empfangs-Feierlichkeiten fanden nicht statt, da der König jegliches der Art abgelehnt hatte. Am folgenden Tage Abends trat er die Seereise von Danzig nach Petersburg auf dem Dampfschiffe „Bogatyr" an. — Se. M. der König ist am 1. Juli Nachmittags 1 Uhr in Petersburg eingetroffen.

Deutschland. Die Katholiken im Königreich Würtemberg sind fast durchweg brave Männer. Von allen Seiten strömen Erklärungen herbei, in denen sich der tiefste Unwille über die Abscheulichkeiten in dem bekannten Pamphlet gegen den Minister Schlayer ausspricht, so wie sich auch die größte Treue und Liebe gegen den König, und nicht minder die rührendste Anerkennung alles dessen, was Se. Majestät zur Wohlfahrt aller Unterthanen, namentlich aber auch der Katholiken, gethan hat, an den Tag legt. — Die Differenzen, welche sich in Betreff des Festungsbaues von Rastadt erhoben hatten, sind endlich ausgeglichen und der Bau soll sogleich mit Aufwendung aller Kräfte beginnen. Rastadt wird eine Festung nach großartigem Maßstabe werden. — Die Würtembergische Ständeversammlung ist zufolge eines Königl. Reskripts bis zum 14. Januar 1843 vertagt worden.

Rußland. Se. K. H. der Prinz von Preußen ist bereits am 21sten v. M. in Petersburg eingetroffen. — Nach einem Kaiserl. Ukas vom 26. März d. J. ist der Allerhöchste Gerichtshof für das Königreich Polen, so wie die Cassations-Abtheilung des Appellations-Gerichts, welche im Königreiche die Allerhöchste Kriminal-Instanz vertrat, aufgehoben worden.

Großbritannien. Am 28. Juni hat das Britische Kabinet drei Verträge mit Texas unterzeichnet, nämlich einen Freundschafts-Schifffahrts-Handels-Traktat, ein Traktat zur Vermittelung der Verhältnisse zwischen Mexiko und Texas durch Großbritannien, und ein Traktat, der das gegenseitige Durchsuchungsrecht zur Unterdrückung des Afrikanischen Sklavenhandels bewilligt.

Frankreich. Der Haupt-Bericht des General-Gouverneurs Bugeaud über die Ereignisse in der Provinz Algier weist besonders darauf hin, daß Abdel-Kader keinen Anhaltspunkt mehr hat und nur noch wenige Stämme vorhanden, die zum Widerstande bereit sind. Trotz dem melden neuere Berichte, daß die Garnison von Milianah eine Niederlage und bedeutenden Verlust erlitten hat. — Eine Königl. Verordnung vom 26. Juni enthält die längst besprochene und Englischer Seits so sehr gefürchtete Erhöhung des Zolls auf Zwirn, Lein, Garn und Leinewand von 10 bis 11 pr. Ct. auf 18 bis 20 pr. Ct. Der Handelsminister rechtfertigt diese Maßregel damit, daß sie nur ergriffen worden sei, um der Fabrikation, welche seit den letzten 10 Jahren so sehr gelitten habe, wieder emporzuhelfen. Englische Blätter meinen, die Regierung habe diese Anordnung nur deshalb getroffen, um sich bei dem Volke in Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen beliebt zu machen. Uebrigens stimmen die Englischen Blätter einen sehr empfindlichen Ton an und es ist um so mehr zu befürchten, daß von Britischer Seite Repressalien in Anwendung gebracht werden dürften, weil die ohnehin so hoch gestiegene Noth in den Englischen Fabrikdistrikten durch diese Vorgänge noch mehr sich steigern muß, namentlich in Schottland und Yorkshire. — Der Französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, ist aus London angekommen, auch der am Russischen Hofe accreditirte Baron v. Barante ist gleichfalls, von London kommend, in Paris eingetroffen. — Das Kriegsgeschwader des Admirals Hugon, welches eben im Begriff war, von Toulon nach Italien abzugehen, hat plötzlich von Paris Ordre erhalten, in Toulon zu bleiben. Sollte hiermit vielleicht die Besorgniß vor einer Türkischen Expedition nach Tripolis in Verbindung stehen?

Spanien. Am 20. Juni hat sich der Präsident des neuen Ministeriums, General Rodil, in der Deputirtenkammer über den politischen Glauben und die Absichten des Kabinets in kurzen, aber zu allgemeinen Ausdrücken ausgesprochen, als daß man daraus Folgerungen ziehen könnte. Treue Anhänglichkeit an die Konstitution von 1837, Sparsamkeit und schnelles Fortschreiten auf dem Wege der Reform sind die Hauptmomente dieses ministeriellen Glaubensbekenntnisses. Aus dem Schweigen, womit dasselbe aufgenommen wurde, ließen sich eher Folgerungen machen. — Die spanische Regierung hat auf eine listige, aber wenig redliche Weise entdeckt, daß die spanischen Flüchtlinge in Frankreich noch immer in Verbindung mit den Unzufriedenen in Spanien stehen. — General Zurbano hat Befehl erhalten, mit 9 Bataillons nach Catalonien zu marschiren, um dort Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. — Der General van Halen, General-Capitain von Catalonien hat um seine Entlassung nachgesucht, sie soll aber von der Regierung nicht bewilligt worden sein. — Der Staat ist in einer solchen Finanznoth, daß nicht einmal die ersten Staatsbeamten ihre Gehaltsraten zu gehöriger Zeit bekommen können. — Der Regent hat die Nordarmee durch ein Dekret aufgelöst.

Belgien. Auch hier ist die Erhöhung des französischen Zolles auf Leinen und Garn sehr übel aufgenommen worden, da man gehofft hatte, Frankreich werde in Bezug auf Belgien eine Ausnahme machen. Allerdings waren Unterhandlungen deshalb angeknüpft worden, allein da sich Belgien in Betreff der Herabsetzung des Zolles für französische Produkte sehr hartnäckig bewies und nur scheinbare Zugeständnisse machte, so ist die Zollerhöhung, die anfänglich nur gegen englische Einfuhr gerichtet sein sollte, auch auf belgische ausgedehnt worden.

Italien. S. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen hat am 22. Juni von Genua aus eine Reise nach Brasilien angetreten.

Asien. Die Engländer können sich sowohl in Afghanistan als China zweier glänzender Erfolge in Kriegsoperationen rühmen. General Pollock hat die stark belagerte Stadt Dschellalabad entsetzt und erwartet nur noch eine Verstärkung unter dem Obersten Bolton, um gegen Kabul zu marschiren. Nicht minder ist auch die Vereinigung des Generals England mit dem General Nott zu Kandahar gelungen. — Eben so ist eine bedeutende chinesische Truppenmasse bei Ningpo und Chinhua geschlagen worden.

Inland.

Berlin, 6. Juli, 4 Uhr Nachmittags. Auf telegraphischem Wege über Warschau ist heut die Nachricht von der am 1. Juli 1 Uhr Nachmittags erfolgten glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Königs in Peterhof hierselbst eingegangen.

Berlin, 6. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Ober-Bürgermeister Ziegler zu Brandenburg, des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse; dem Bürgermeister Schulz zu Rathenow, des Kaiserl. Russischen St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse; dem Baumeister Ed. Knoblauch, des Kaiserl. Russischen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse; dem Legations-Sekretair, Rittmeister von Engelhardt zu Stockholm, des Ritterkreuzes des Königl. Schwedischen Schwerdt-Ordens in Brillanten; so wie dem Förster Laucke zu Thale bei Quedlinburg, der Königlich Hannoverschen Kriegs-Denkmünze für das Jahr 1813, zu gestatten.

Abgereist: Der Erb-Land-Mundschenk des Herzogthums Pommern, von Heyden-Linden, nach Neu-Strelitz. Der Kaiserl. Russische Geheime Rath, Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, nach Schwerin.

* **Berlin,** 6. Juli. (Privatmitth.) Unser Minister des Innern, Graf v. Arnim, begiebt sich den 8ten mit seiner Familie nach dem Badeort Pyrmont, wo der hohe Staatsmann mehrere Wochen zur Erholung weilen will. — Die Oberhofmeisterin der Königin, Gräfin v. Reede, beabsichtigt ihre einflußreiche Stellung, des vorgerückten Alters wegen, aufzugeben. Nicht die Gräfin v. Voß, wie berichtet wurde, sondern die Gräfin v. Kalnein, gegenwärtig Oberhofmeisterin der Prinzessin Carl, wird in den höhern Kreisen zu der Stelle der ersten Hofdame bezeichnet. — Gestern wurde hier der erste Versuch gemacht, Geschütze sammt dem dazu gehörigen Vorspann und der dazu nöthigen Mannschaft auf der Eisenbahn nach Potsdam hin und zurück zu transportiren. Die Resultate darüber sollen viel Günstiges ergeben haben. Man will nun auch Versuche machen, die Kavalerie vermöge der Eisenbahnen schneller zu befördern, indem ein Theil der völlig ausgerüsteten Kavaleristen auf der Eisenbahn nach einem gewissen Ziele fährt, während die Pferde desselben von dem andern Theil der Kavaleristen mitgeführt und abwechselnd geritten werden sollen, wodurch man größere Tagesmärsche zurücklegen zu können hofft. Die gestrigen Versuche, Artillerie durch die Eisenbahn zu befördern, mögen die ersten in Deutschland gewesen sein. Das Ergebniß hiervon dürfte wohl unsere Regierung erst bestimmen, die Eisenbahnen im Allgemeinen auf Staatskosten bauen zu lassen. — Es sollen nun auch in diesem Sommer Versuche mit Holz-Pflasterung gemacht werden, von der sich aber Sachkenner nicht so viel Günstiges versprechen, als die sanguinischen Pariser davon erwarten. — Die hiesige nicht unbedeutende Gemeinde der Altlutheraner vermindert sich seit einiger Zeit immer mehr, da ihre Prediger (Lesius und Wermelskirch) sich eine zu große Macht anmaßen, welche störend und drückend für die Mitglieder wird. In den letzten 8 Tagen sollen 10 Hauptpersonen der Altlutheraner wieder zur evangelischen Kirche übergegangen sein, deren Beispiele noch viele folgen wollen. — Endlich hat unser Magistrat den Beschluß gefaßt, den Galgen, bei welchem die bald zu eröffnende Strecke der Stettiner Eisenbahn vorbei geht, niederreißen zu lassen, indem nach allerhöchster Bestimmung kein Verbrecher mehr in der Hauptstadt, sondern in Spandau, hingerichtet werden soll. — Zu den Frescomalereien, welche jetzt in der Vorhalle des Museums gemacht werden, hat man den dazu nöthigen Kalk aus München verschreiben müssen, da der hiesige, so wie der aus der Umgegend die Farben alle zu dunkel hält. — Der als Naturforscher bekannte Dr. Peters aus Schleswig, dessen

sich schon mehrere hiesige Gelehrte zu wissenschaftlichen Reisen bedient haben, hat auf deren Verwendung von Sr. Maj. ein Reisestipendium von 5000 Rthl. erhalten, wodurch sein Wunsch erfüllt ist, 3 Jahre mit Muße Naturforschungen in Afrika zu machen. Die Zeit seiner Abreise ist noch unbestimmt. — Mad. Gentiluomo sprach gestern in der Rolle als Valentine, in Meyerbeers Hugenotten, sehr wenig an, da es derselben an dramatischem Talent gebricht. — Der Tenorist Härtinger aus Manheim ist jetzt hier, um zu gastiren. Wie wir hören, will sich derselbe lieber hier als in München engagiren lassen.

Eine in vielfacher Beziehung sehr wichtige Entscheidung unser höchsten Staatsbehörden betrifft die Frage: ob Universitätslehrer zu den unmittelbaren Staatsdienern, im Sinne der K.-O. vom 21. Februar 1823, oder in die Kathegorie der Geistlichen und Jugendlehrer gehören, über deren Amts-Entsetzung im administrativen Wege die die K.-O. vom 12. April 1822 (G.-S. S. 105) — hauptsächlich aus Veranlassung der damaligen Untersuchungen gegen demagogische Umtriebe — verordnet: daß sie, nicht wie diejenige der zuerstgenannten Staatsdiener von der Entscheidung des Staats-Rathes, sondern in der Regel schon von der Verfügung des vorgesetzten Ministeriums abhängen solle, und nur bei solchen Geistlichen und Lehrern, deren Patent vom Könige vollzogen, vor der Einholung der königlichen Bestätigung, ein Vortrag im Staats-Ministerium erfolgen müsse? — Bisher war diese Frage sehr zweifelhaft gewesen. Als aber in einem jüngst vorgekommenen Falle der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit den Ministern der Justiz, die erstere Meinung für die richtige annehmend, die Sache selbst dem Staatsrathe zur Entscheidung vorlegte, hat sich dieser in großer Majorität für incompetent erklärt, und damit zugleich ausgesprochen, daß auch die Universitäts-Lehrer gleich den übrigen Lehrern und den Geistlichen dem in der K.-O. vom 12. April 1822 vorgeschriebenen Verfahren unterworfen wären.

Bonn, 1. Juli. Der heutige Tag ist durch zwei unwillkommene Ereignisse bezeichnet worden. Ein junger Mann, welcher dem Kaufmannsstande angehört, hat sich nämlich hier entleibt. Der Unglückliche wurde durch die fixe Idee gemartert, er habe einen lebendigen Frosch im Leibe. Beinahe gleichzeitig schlug auf dem Rheine ein mit Menschen stark beladener Nachen um. Es waren die sämmtlichen aus dem Oberlande beorderten Werkleute, um das Lager für die großen Herbstmanöver bei Euskirchen aufzuschlagen. Kein Menschenleben, aber alle Werkzeuge sind verloren gegangen. — Seit acht Tagen ist das Gerücht hier allgemein verbreitet, der unter der früheren Verwaltung von seiner hiesigen Pfarre entlassene Görres werde in dieselbe wieder eingesetzt werden. So unbedeutend diese Wiedereinsetzung auch an sich sein mag, so knüpfen sich doch weit umfassende Betrachtungen über ihre Folgen an dieselbe an. Es wäre dies der Anfang größerer Veränderungen und das Signal, um auch das Lager für den Kirchenstreit am Rheine von neuem aufzuschlagen und alle die Wirren wieder zurückrufen, welche man beschworen zu haben glaubte. (Frankf. J.)

Deutschland.

Stuttgart, 2. Juli. Nach einem mehrwöchigen Besuche bei der Königlichen Familie haben Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien mit Höchstihrem Sohne, dem Erbprinzen, heute früh die Rückreise nach dem Haag angetreten. — Die Konferenzen des deutschen Zoll-Kongresses werden bekanntlich dieses Jahr hier gehalten. Bereits sind einige der Bevollmächtigten hier angekommen. Mehrere werden noch erwartet. Für die Sitzungen ist, wie wir hören, ein Lokal im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, und die Verhandlungen sollen am 4ten d. M. beginnen. (Schw. Merk.)

Dresden, 3. Juli. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Dänemark, Höchstwelcher am 25sten v. M. hier angekommen und im Hotel de Saxe abgetreten ist, hat heute die Reise nach Carlsbad fortgesetzt.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Nach der Brighton Gazette wäre der Schluß des Parlaments um den 20. d. M. zu erwarten.

Der heutige Sun schlägt als einziges Mittel gegen die durch die Schiffdurchsuchung täglich entstehenden Konflikte vor, Französische Offiziere auf die Englischen Wachtschiffe an den Sklavenküsten zu nehmen. Man könne einwenden, diese Offiziere würden die Englische Marine zu sehr kennen lernen; allein das sei ein geringes Uebel im Vergleich mit dem Unglück eines Krieges mit Frankreich.

Francis, dessen Hinrichtung bekanntlich auf den 4. angesetzt ist, befindet sich nebst einem andern Gefangenen, dem Mörder Cooper, fortwährend im Gefängnisse von Newgate, wo beide Gefangene dem täglichen Gottesdienste beiwohnen und nachher von dem Geistlichen des Gefängnisses zur Reue ermahnt werden. Die Hinrichtung Coopers wird sicher stattfinden, da eine Petition um Begnadigung abgewiesen ist; was aber Francis betrifft, so hat bis jetzt noch nichts über den Beschluß verlautet, den der Geheimrath nach Eingang der Bittschrift von seinem Vater gefaßt hat. Da auf Coopers Petition die abschlägige Antwort am folgenden Tage erfolgte, so scheint der Umstand, daß die Erwiderung auf die Bittschrift von Francis noch nicht ertheilt worden ist, für die ziemlich allgemein gefaßte Meinung zu sprechen, daß er mit dem Leben davonkommen werde. Francis hat bereits von seiner Familie Abschied genommen. Er ist im Allgemeinen wieder ruhig und gelassen in seinem Benehmen, äußert aber dann und wann große Furcht vor dem Tode, der, wie er sicher zu glauben scheint, seiner erwartet.

Die Admiralität hat den Bau zweier neuen Linienschiffe in Portsmouth befohlen, von denen das eine den Namen „Prince of Wales," das andere den der „Princeß Royal" führen soll; ersteres wird zu 110, letzteres zu 90 Kanonen gebohrt.

London, 2. Juli. Die immer entsetzlicher werdende Noth in den Fabrikdistrikten im Norden von England und in Schottland ist zwar schon wiederholt im Oberhause sowohl wie im Unterhause zur Sprache gebracht worden, aber seit dem vor einiger Zeit incidentell gemachten Antrage des Herrn Ferrand, eine Million zur Unterstützung der Nothleidenden zu bewilligen, ist bis gestern keine direkt darauf sich beziehende Motion vorgebracht worden. Gestern aber trat Herr Wallace, als das Haus im Begriffe stand, sich zur Comité wegen Geldbewilligungen an die Regierung zu konstituiren, mit dem Antrag hervor, durch eine Reihe von Beschlüssen eine Erklärung abseiten des Hauses über die Existenz und den Umfang des Elends, so wie über die Geduld, mit welcher dasselbe vom Volke getragen werde, abzugeben und auf diese Resolutionen eine Adresse an die Königin zu begründen, um sie zu bitten, daß sie das Parlament nicht eher vertagen möge, als bis eine genaue Untersuchung über die Ursachen des Nothstandes angestellt und ein wirksames Mittel der Abhülfe adoptirt worden sei. Hr. Wallace motivirte seinen Antrag durch eine möglichst aus authentischen amtlichen oder Privatquellen geschöpfte Schilderung des herrschenden Elendes, zunächst soweit Schottland in Betracht kommt. Hier bietet zunächst Glasgow, die große Handelsmetropole des Landes, ein trauriges Schauspiel der Verarmung dar. Nach einem Schreiben aus Glasgow vom 11. Juni hat die Arbeitslosigkeit seit dem Anfang dieses Jahres fortwährend zugenommen und es betrug damals die Zahl der aus diesem Grunde der Unterstützung Bedürfenden nicht weniger als 12,000, wobei indeß noch in Betracht zu ziehen ist, daß eine große Anzahl von Arbeitslosen sich noch durch Verkauf oder Versatz von Mobilien und Kleidungsstücken das Leben zu fristen sucht. Der Arbeitslohn ist in fortwährendem Sinken begriffen und die Fabrikanten sehen sich genöthiget, die Zahl ihrer Arbeiter noch immer mehr zu vermindern. In einem Briefe vom 18. wird noch darauf hingewiesen, daß die kümmerliche Lebensweise, zu welcher selbst die noch beschäftigten Arbeiter genöthigt werden, sie allmählig zu der von ihnen geforderten Arbeit körperlich untauglich mache. In einem anderen Berichte aus Glasgow wird erwähnt, daß man 1000 der unbeschäftigten Armen in Steinbrüchen und auf andere Weise zu beschäftigen gesucht habe, damit dieselben wenigstens den nothdürftigsten Lebensunterhalt verdienen könnten, und daß alltäglich 4000 Portionen Suppe und Brod ausgetheilt werden, daß aber dennoch Hunderte lieber dem Hungertode entgegengehen, als sich der Prozession zu den Eßtöpfen anschließen. Zugleich wird in diesem Berichte darüber Beschwerde geführt, daß die Behörden in Glasgow jeder gründlichen Untersuchung des Elendes auszuweichen, ja dieselbe möglichst zu verhindern suchten, wobei Hr. Wallace bemerkte, daß sich überhaupt im ganzen Lande ein sehr tadelnswerthes Bestreben kund gebe, das herrschende Elend möglichst zu verheimlichen und zu verhindern, daß es in seiner ganzen schrecklichen Ausdehnung der Regierung kund werde. Um Glasgow herum dehnen sich die Fabrikdistrikte Schottlands aus und in allen diesen Distrikten herrscht gleiches Elend. In Kilmarnock z. B., wo bisher die Teppichfabrikation in sehr blühendem Zustande gewesen ist, fehlt es einer großen Anzahl von Arbeitern schon seit langer Zeit an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, an Fleisch, an Kohlen, an Kleidungsstücken, welche Letzteren sie bis auf das Unentbehrlichste verkauft oder versetzt haben; die Einwohner van Kilmarnock sind bereits zu Hunderten nach Canada ausgewandert und nur weil es ihnen an dem Passagegelde fehlt, bleiben die übrigen zurück. Auch in Kilmarnock klagt man darüber, daß alles Mögliche geschehe, um die so wohlbegründeten Klagen der Armen zu ersticken. „Die Ursache, weshalb solches Elend kaum anders als flüsternd zur Sprache gebracht wird", heißt es in einem Briefe aus jener Gegend, „diese Ursache ist klar genug. Geh' in das Haus Gottes und der Priester sagt dir, daß die Sünde die Ursache unserer Leiden ist! Bitte die Aeltesten der Gemeinde um Unterstützung und sie schütteln das Haupt! Wende dich an die Behörden und sie werden dir sagen, daß sie keine Macht zur Abhülfe besitzen, oder sie machen dir wohl gar Vorwürfe, daß du ein Aufwiegler seiest! Mache dem Herausgeber des Lokalblattes in deiner Stadt eine Anzeige und er verbrennt deine Einsendung! Bettle und man greift dich auf und steckt dich ein! Dies sind nur die Umrisse eines aus dem Leben gegriffenen Dramas, das, wenn man es den Augen unserer Aristokratie vorführen wollte, ihnen eine Mähr verkünden würden, die, wenn auch nicht Mitgefühl, doch wenigstens Furcht hervorzurufen geeignet sein möchte." Am schlimmsten, weil am anhaltendsten, nämlich lich schon seit etwa zehn Monaten, hat das Elend in Paisley gewirkt, wo besonders die Shawl-Fabrikation sehr blühete, die aber jetzt so gesunken ist, daß Shawl-Fabrikanten, die früher 500 Arbeiter beschäftigten, nun gänzlich ihre Arbeit haben einstellen müssen. Aehnliches wird aus Greenock berichtet, das besonders seiner Schiffbauereien wegen berühmt ist, wie denn noch vor nicht gar langer Zeit sechs große für den Dienst auf dem atlantischen Meere bestimmte Damvfschiffe auf den dortigen Werften gelegen haben. Jetzt ist eine Menge von Arbeitern ausgewandert, 1700 erhalten öffentliche Unterstützung und diejenigen, welche noch beschäftigt sind, können im Durchschnitt auf nicht mehr als 1 Sch. per Tag zum Unterhalte für sich und ihre Familien rechnen. — Ueber das in England herrschende Elend theilte Hr. Wallace (der einen schottischen Wahlort im Parlamente repräsentirt) keine näheren Angaben mit, gab aber am Schlusse seiner Rede eine Liste der am meisten bedrängten, sowohl schottischen als englischen Städte, nebst kurzen Andeutungen, um die Größe des Elends anzudeuten. Diese Liste ist folgende: „Manchester; Huddersfield, zwei Drittheile der Bevölkerung arbeitslos, die Armensteuer verdoppelt, ebenso in Rastrick; Accrington, nur 100 von 9000 Arbeitern beschäftigt; Stroud; Longton (wo der Minister des Innern, Sir James Graham, seinen Landsitz hat); Prescott; Walsall; Ilkeston, die Armensteuer vervierfacht; Darleston; Newcastle-upon-Tyne, 12,000 Arbeiter außer Beschäftigung; Barnoldswick in Craven; Birmingham, 20,000 Arbeiter unbeschäftigt; Mansfield; Potteries; Snaresbrook; Holmfirth (Yorkshire); Nottingham, die Armensteuer verdoppelt, 8000 Arbeitslose; Sheffield, Alles bankerott; Dudley, 15,000 Arbeiter im Distrikte außer Thätigkeit; Todmorden, die Armensteuer vervierfacht; Beaminster, der Armeitslohn aus der Armensteuer bestritten; Halifax; Mirfield bei Dewsbury; Burnley, 12,000 auf dem Armen-Register, die Armensteuer verdreifacht; Clayton bei Halifax, der Arbeitslohn um 50 pCt. reducirt, Brodtheuerung; Staley-bridge, 2000 Hülfsbedürftigte, ein Zehntel der Einwohner; Nantwich, der Handel liegt hier schon im fünften Frühjahr darnieder; Knaresborough, die Hälfter der Arbeiter unbeschäftigt; Haslingden weder Arbeit noch Fleisch zu haben, Sonntagsversammlungen auf den naheliegenden Anhöhen, in einer Versammlung von 26,000 Menschen der Beschluß gefaßt, sich vor Eintritt des Winters selbst Hülfe zu verschaffen; Bradford, noch schlimmer als am vorigen Weihnachten; Stockport, die 25,000 Seelen betragende Einwohnerschaft zahlt 10,000 L. jährlich an Armensteuer, der hülfsbedürftigen Armen sind 15,000; Wolverhampton, der Markt ist in allen Artikeln ohne Ausnahme im Abnehmen schon seit dem Winter; Marsden bei Bromley, 2000 ganz ohne Arbeit; Colne, in schrecklicher Beschaffenheit, eine Spinnerei in Brand gesteckt; Westbury, 354 Webestühle unthätig, 322 in Arbeit; Carlisle, der vierte Theil der Bevölkerung hülfsbedürftig; Belper; Oldham, die Armensteuer vervierfacht; eben so in Hyde; Leicester, ein Cavallerie-Detaschement zur Aufrechthaltung der Ordnung einquartirt. In Schottland herrscht das Elend in Glasgow, wo 12,000 Hülfsbedürftige sind; Edinburgh, 3000 dem Hunger preisgegeben; Dundee, viele Arbeitslose; Letham (Forfarshire), die Zahl der Armen vervierfacht; Greenock; Johnstone; Kilmarnock; Beith, New Mills; Airdrie; Dumbartonshire; Stirling; Hawick; Falkirk; Linlithgow; Aberdeen; Dumfries; Newtown Stewart; Kilburvie; Largs; Dumbarton; Kirkintullock; Lanark; Strathaven; Cummock; Manchlin; Dumfermline; Forfar; Montrose, Arbrouth, Alloa und Perth. Außerdem leiden die großen Seestädte Englands sowohl wie Schottlands, nämlich Liverpool, Sunderland, Bristol, Hull, Shields, Newcastle, Leith, denn gleich dem Handel ist die Rhederei noch niemals in solcher Bedrängniß gewesen, wie in dem jetzigen Augenblicke." Hr. Wallace fügte, nachdem er die Liste verlesen hatte, hinzu: „Diese Städte repräsentiren jedes Interesse des Landes, das des Handels, der Industrie und der Schifffahrt; sie repräsentiren die Baumwollen-, Leinen-, Wollen-, Seiden-Manufaktur und die Manufaktur der aus jenen Stoffen gemischten Artikel. Sie repräsentiren den Eisenwaarenhandel, die Rhederei, die Schiffbauerei, den Kohlenhandel, kurz alle Handelszweige ohne Ausnahme. Im ganzen Lande daher ist der Handel vernichtet oder im Verfall, die Kapitalien schwinden, die Arbeitslosigkeit vermehrt sich, die

Unzufriedenheit wächst, das Elend nimmt zu und die Gefahr für den Staat ist sicherlich ebenfalls im Zunehmen. (Hört!) Es würde mich freuen, wenn die Regierung meinen Behauptungen widersprechen könnte. Aber das Land ist jetzt in die Lage gerathen, welche viele weise Männer demselben längst vorhergesagt haben, wenn gleich sie sich scheueten, den Zeitpunkt für den Eintritt dieses Zustandes der Dinge anzugeben. Aber ganz unzweifelhaft ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo das Blatt sich wenden muß, es wäre denn, daß man sich im Stande befände, ein Mittel der Abhülfe ausfindig zu machen, welches sich wirksam zu zeigen vermöchte.“ Hr. Wallace verlas darauf seine Resolutionen, 6 an der Zahl, von welchen die letzte besagte, daß eine Adresse an die Königin zu richten sei, um sie zu bitten, das Parlament nicht eher zu vertagen, als bis eine Untersuchung über das herrschende Elend angestellt und wirksame Mittel ergriffen seien, der Arbeitslosigkeit abzuhelfen. — Eine längere Debatte entspann sich über diesen Antrag, den zuerst Herr Walker unterstützte, es als seine Ansicht angebend, daß an Abhülfe nicht zu denken sei, so lange noch eine einzige der Handelsbeschränkungen fortdauere, welche man als die eigentliche Ursache der Noth zu betrachten habe. Dr. Bowring äußerte sich in gleichem Sinne und sprach die Meinung aus, daß die finanziellen Maaßnahmen der Regierung unzureichend und der neue Tarif nur wegen des Principes, auf dem er beruhe, zu beloben sei. Nach wenigen Worten des Hrn. Aglionby erhob sich Sir James Graham, der Minister des Innern, um zwar die größte Theilnahme der Regierung an dem herrschenden Elende zu bezeugen, zugleich aber vor allen Aeußerungen der Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit zu warnen, da dieselben nur dazu dienen könnten, dem Credite des Landes zu schaden und so das Elend zu erschweren. Er suchte das Letztere in der Hauptsache aus der temporairen Bedrängniß des Handelsverkehrs zu erklären und äußerte sich dahin, daß nichts ihn abhalten sollte, sich einer gänzlichen Abschaffung der Getreidegesetze beistimmig zu zeigen, falls er die Ueberzeugung gewinnen könnte, daß, wie Viele glauben, das Uebel seinen Grund in der Beschränkung der Getreide-Einfuhr habe; da er aber vielmehr überzeugt sei, daß eine Aufhebung der Getreide-Gesetze nur dazu dienen könnte, das Elend zu vergrößern, indem sie auch unter der ackerbautreibenden Klasse zu einer Verminderung der Nutzungs-Kapitalien und zur Arbeitslosigkeit führen würde, so könne er in dieses Begehren nicht einwilligen und müsse demgemäß auch der Motion des Hrn. Wallace, als deren versteckte Tendenz die Aufhebung der Getreidegesetze zu betrachten sei, widersprechen. — Sir Robert Peel wies auf den weit vorgerückten Zeitpunkt der Session hin, in welchem der Antrag gestellt werde, den er um so mehr für nicht zeitgemäß erklären müsse, da mit demselben das Verlangen nach Anordnung einer Untersuchung verknüpft sei, über deren Modalität so wenig, wie über ihre Schlußzeit irgend etwas bestimmt sei. Die Existenz des herrschenden Elendes lasse sich nicht leugnen, indeß erscheine es bemerkenswerth, daß ungeachtet des wegen der außer Thätigkeit gesetzten Spinnereien u. s. w. erhobenen Geschreis, doch der Betrag der verarbeiteten Baumwolle sich nicht gemindert habe. Den Grund des Uebels suchte er zunächst in dem künstlichen Socialsysteme des Landes, durch welches unvermeidlicherweise, bei einer größeren Vervollkommnung des Maschinenwesens und der dadurch herbeigeführten Arbeitslosigkeit und veränderten Verwendung der Nutzungs-Kapitalien, von Zeit zu Zeit die Anhäufung großen Elendes in gewissen Distrikten veranlaßt werden müsse. Er erklärte sich indeß überzeugt, daß die große Masse des Volks ihr Leiden mit Geduld ertragen werde, so lange man sie in Ruhe lasse und so lange nicht schlechte, ränkesüchtige Menschen die Gemüther in Flammen zu setzen suchen. Hierauf wurde die Debatte bis zum 4ten d. Mts. vertagt.

(Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Der die Französische See-Station an der Afrikanischen Küste kommandirende Kapitän Bouet ist in Paris eingetroffen und hat gleich nach seiner Ankunft dem Courier francais ein Schreiben zugesandt, welches einige Aeußerungen des genannten Blattes widerlegen soll, aber zu gleicher Zeit Beiträge zur Charakteristik des Durchsuchungs-Rechtes giebt, welche der Opposition nicht unwillkommen sein werden. Da dieses Schreiben ein Aktenstück in der großen Frage ist, die zwischen Frankreich und England schwebt, so glauben wir nicht umhin zu können, dasselbe in seiner ganzen Ausführlichkeit mitzutheilen: „Kaum in Paris angekommen, lese ich in einer Nummer Ihres Blattes, daß ich von dem Kommandeur der Englischen Station an der Afrikanischen Küste vergebens die Genugthuung verlangt hätte, die man uns für die Vorfälle auf dem Schiffe „die beiden Schwestern“ schuldig ist. Sie befinden sich im Irrthum. Ich ward von jener Angelegenheit am 10. Mai bei meiner Ankunft im Senegal in Kenntniß gesetzt; am 18. Mai segelte die „Vigie“ nach Whyda, wo sich der Commandeur der Englischen Fregatte „Madagascar“ befindet; sie ist kaum daselbst angelangt, und Sie können daher unmöglich wissen, ob meine Reklamation vergebens war oder nicht. Ich glaube im Gegentheil, daß der Englische Commandeur meinen Charakter zu gut kennt, um meine Reklamationen abzuweisen, wenn dieselben sich auf wirkliche Beschwerden gründen. Ich benutze übrigens diese Gelegenheit, um das Land über die Thatsachen aufzuklären, die durch das Durchsuchungs-Recht angeregt worden sind; man wird es mir nicht als Anmaßung auslegen, wenn ich glaube, daß ich während eines siebenjährigen Dienstes an der Küste von Afrika über jene Frage eine unbestreitbare Erfahrung gewonnen habe. — Es war im Jahre 1832, als wir die in London unterzeichneten Conventionen erhielten. Auf die Gefahr, einen schlechten Begriff von meinem Scharfblicke zu geben, gestehe ich ein, daß ich jene Conventionen mit Freude und Vertrauen begrüßte; und in der That mußte dem so sein. Wir waren zu jener Zeit ausschließlich von den hochherzigen Ideen beherrscht, welche die Juli-Revolution erzeugt, und unter denen die Vernichtung des Sklavenhandels obenan stand. Engländer und Franzosen, wenn sie sich an der Küste begegneten, standen auf dem kordialsten Fuße, thaten sich gegenseitig alles Freundliche an, aßen mit einander u. s. w. Man sieht, daß wir damals weit entfernt waren, die späteren Ereignisse vorauszusehen. Wir sahen außerdem ein, daß es zur Unterdrückung des damals noch blühenden Sklavenhandels nothwendig war, daß ein Negerhändler, wenn er von einem Franzosen angehalten würde, nicht sagen könnte: „Ich bin ein Engländer, Sie dürfen mein Schiff nicht besteigen,“ und so gegenseitig. Wir hatten einen rein philanthropischen Zweck im Auge, und England, der erste Verbündete des Juli-Frankreichs, machte gemeinschaftliche Sache mit uns. Was lag uns damals daran, ob es ein Englischer oder ein Französischer Offizier war, der den Fuß auf unsere Handelsschiffe setzte. — Die Sachen gingen anfänglich ziemlich gut, und die erste Klage, von der ich Kenntniß erhielt, war die der „Africaine“ im Jahre 1837; ich war damals Kapitain der „Malvine“ und benachrichtigte den Commandeur der Station, welcher Abhülfe schaffte. In den Jahren 1838 und 1839 folgten sich, unter dem Vorwande des Durchsuchungs-Rechtes, mehrere Gewaltthätigkeiten schnell auf einander; aber wohl zu merken, immer weit von den Gewässern entfernt, wo sich die Französischen Kreuzer befanden. Ich will damit nicht gesagt haben, daß die Englischen Kreuzer von uns eingeschüchtert worden wären; ich bezweifle nicht, daß sie das, was sie für ihre Pflicht hielten, auch Angesichts der Französischen See-Streitkräfte ausgeführt haben würden; aber ein seltsames Verhängniß hat immer gewollt, daß sie sich in der Ausübung des Durchsuchungsrechtes in den Gegenden unduldsamer und strenger zeigten, wo sich keine Französischen Seestreitkräfte befanden; dagegen wollte der Zufall, gewiß nichts Anderes als der Zufall, daß sie sich Angesichts der dreifarbigen Flagge, wenn dieselbe von einem Kriegsschiffe herabwehte, voller Höflichkeit und Zuvorkommenheit zeigten. — Mehrere der eingereichten Beschwerden gaben zu Entschädigungen Anlaß; man mußte daher auf die Einmischung der Regierungen antragen; dies hatte die Folge, daß wir kälter und zurückhaltender gegen die Englischen Kreuzer wurden, und später glaubte Herr Montagnes de la Roque, damaliger Kommandeur der Station, jede Art von freundschaftlichem Verkehr mit jenen Herren in eben so würdigen als festen Ausdrücken abbrechen zu müssen. — Die Zahl unserer Kauffahrteischiffe vermehrte sich an der Afrikanischen Küste beträchtlich; die Erniedrigung der Zölle veranlaßte unsere Rheder, Theil an den Vortheilen des Tauschhandels zu nehmen; wir mußten daher, trotz unserer Wachsamkeit, darauf gefaßt sein, die Mißbräuche vervielfältigt zu sehen, — freilich immer in bemerkenswerther Entfernung von den Punkten, auf denen wir kreuzten — und zwar um so mehr, da die glückliche Konkurrenz unserer Handelsmarine anfing, die Engländer ernstlich zu beunruhigen. Ich war daher nicht erstaunt, als ich im Laufe der Jahre 1839 und 1840 neuerdings Klage über die Gewaltthätigkeiten der Englischen Kreuzer vernahm. — Welche Rolle mußten wir dabei spielen? Mußten wir mit derselben Unregelmäßigkeit, mit demselben Mangel an Formen zu Werke gehen? Ich glaubte es damals nicht und glaube es auch jetzt noch nicht. Den Schwachen angreifen, um sich an dem Starken zu rächen, ist keine Rolle, die unserer würdig wäre. Unsere Pflicht war es, uns wegen der beständigen Reklamationen, sobald sie sich auf geringere Beschwerden gründeten, an die Chefs der Englischen Station, und an die Regierung zu wenden, wenn die Fälle eine Entschädigung erheischten. Wir haben also niemals versucht, jenen Herren nachzuahmen; ich fordere sie heraus, nur eine Thatsache anzuführen, die bewiese, daß wir die Conventionen von 1831 und 1833 in irgend einem Punkte verletzt hätten. Nur bei einer Gelegenheit hatte es den Anschein, als ob ich Repressalien gebrauchen wollte; man glaubte es mit Unrecht. Ich kommandirte damals die „Malvine“ und begegnete vor Rio Sestros dem Englischen Kauffahrteischiff „James“. Da alle meine Offiziere krank waren, so begab ich mich selbst in meinem Boot an Bord jenes Schiffes, aber in Uniform und mit den Vollmachten der englischen Admiralität versehen. Ich forderte von dem Capitain seine Papiere; er verweigerte mir dieselben fluchend. Bei Wiederholung meiner Forderung trat er mit gehobner Faust auf mich zu. Meine erste Bewegung wäre ihm vielleicht theuer zu stehen gekommen, allein einer meiner Bootsleute stürzte auf den Wüthenden zu und schleuderte seinen Arm zurück. Ich behielt Ruhe genug, um ihn zum dritten Male aufzufordern, und als er wieder nur durch Schimpfworte antwortete, ließ ich durch meine Bootsleute die englische Mannschaft auf das Vordertheil des Schiffes zurückdrängen und erklärte, daß ich das Schiff als Piraten in Beschlag nehme. Ich ließ die englische Flagge einziehen, führte den Capitain als Gefangenen an meinen Bord und nahm den „James“ ins Schlepptau. Den folgenden Morgen sah der Capitain seinen Fehler ein, und verlangte, mich um Entschuldigung zu bitten; ich willigte darein, unter der Bedingung, daß dies eben so öffentlich geschehe, als die Beleidigung öffentlich gewesen wäre. Ich versammelte die ganze Mannschaft auf dem Deck, und er zeigte sich bei dieser Gelegenheit eben so demüthig, als er Tages zuvor unverschämt gewesen war. Ich führte ihn darauf an seinen Bord zurück, er legte mir seine Papiere vor, und ich beendigte meine Durchsuchung. Da es nicht scheinen sollte, als ob ich die Oeffentlichkeit dieses Aktes vermiede, so ließ ich den „James“ bis zu dem in denselben Gewässern kreuzenden englischen Kriegsschiffe bringen und bezeichnete ein Rendezvous, falls man noch fernere Aufschlüsse zu haben wünschte. Ich habe aber nichts weiter von dieser Sache gehört. — Im Monat Mai 1841 übernahm ich das Ober-Kommando über die Station und erklärte, daß ich jede fernere Beschwerde auf das eifrigste verfolgen würde. Die einzige, die seitdem zu meiner Kenntniß gelangte, war die der „beiden Schwestern“, und ich habe schon gesagt, daß die „Vigie“ auf dem Wege ist, um von dem Capitain des „Madagaskar“ Genugthuung zu verlangen. Uebrigens darf nicht unbemerkt bleiben, daß der „Madagascar“ erst kürzlich an der Küste angekommen ist, und von Offizieren geführt wird, die so durchaus neu in dieser Art von Dienst sind, daß ihre Fehlgriffe zuweilen ihren eigenen Landsleuten Anlaß zum Lachen oder zur Klage gegeben haben. So haben mir die Capitaine zweier englischen Schiffe im Meerbusen von Guinea erzählt, daß 50 bewaffnete Leute von der Mannschaft des „Madagascar“ zu ihnen an Bord gekommen wären, und daß bald darauf ihre armen Schiffe ein Schauplatz der größten Unordnung und Verwirrung geworden wären, daß man sie selbst auf das roheste behandelt hätte, und daß sie bei ihrer Rückkehr nach England sich ernstlich beschweren würden. — Dies ist, Herr Redacteur, die Analyse der Ereignisse, zu denen das Durchsuchungsrecht an der afrikanischen Küste Anlaß gegeben hat. Bei Erzählung derselben habe ich nur gesagt, daß ich um jeden Preis meinem Lande die Wahrheit schuldig bin, nach welcher es unter den ernsten Umständen, in denen wir uns befinden, so eifrig forscht; und jetzt, nachdem ich die Thatsachen habe reden lassen, erlaube man mir, meine persönliche Meinung über die Conventionen von 1831 und 1833, so wie über den vorgeschlagenen neuen Traktat auszudrücken. — Jene Conventionen, die von denen, welche aufrichtig und so bald als möglich die Abschaffung des Sklavenhandels wünschten, mit Freude und Vertrauen aufgenommen wurden, haben während der ersten Jahre auf eine wirksame Weise zur Unterdrückung jenes Handels beigetragen. Jetzt sind sie allerdings weniger nützlich; aber leider hat sich Frankreich bei Unterzeichnung derselben nicht blos für eine Zeit lang die Hände gebunden. Ich sehe daher nicht ein, wie es sich von denselben losmachen kann. Was die Ausdehnung der Durchsuchungszonen und den neuen Traktat betrifft, so halte ich diesen nicht für den Ausdruck einer anti-nationalen Gesinnung von Seiten unserer Regierung, sondern für einen achtungswerthen philantropischen Gedanken, eben so achtungswerth, aber auch eben so irrig, als es der meinige und der vieler Anderen bei Gelegenheit der Conventionen von 1831 und 1833 war. Ich weise die Ausdehnungen der Zonen um so entschiedener zurück, da der Sklavenhandel unter französischer Flagge nicht häufiger in einer Zone als in einer anderen betrieben wird, und da sie also nur vermehrte Mißbräuche für unsern Handel nach sich ziehen würde, ohne die Abschaffung des Sklavenhandels zu fördern. Jene Mißbräuche werden immer mehr und mehr aufhören, wäre es auch nur um des Aufsehens halber, welches sie gemacht haben. England ist zu klar sehend und zu betheiligt bei der Abschaffung des Sklavenhandels, um nicht zu begreifen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, würdige Landsleute der Buxton und der Wilberforce und nicht solche Offiziere am Bord seiner Kreuzer zu haben, die von einem Geist kleinlicher Eifersucht beherrscht sind.“

Bei der Anwesenheit des Herzogs von Orleans in Metz übergab der evangelische Pastor Cuvier eine besondere Adresse mit folgender Anrede: „Monseigneur! Das Consistorium der reformirten Kirche dieser Stadt benutzt die itzige Gelegenheit, um Ew. königl. Hoh. seine Achtung zu bezeugen und seine Gefühle, von denen es beseelt ist, auszudrücken. Unsere Religion lehrt uns, sich den eingesetzten Behörden zu unterwerfen — den König zu ehren, für ihn zu beten, und für alle,

die in der Würde unter ihm sind. Selbst wenn das Evangelium diese Gefühle nicht zur Pflicht für uns machte, so glauben Sie mir, daß der Schutz, den wir überall unter Sr. Maj. dem König, ihrem erhabenen Vater, genießen, die zahlreichen Begünstigungen, die er uns zugestanden, die Genugthuung, und zuletzt die Hoffnung, die wir auf Ew. königl. Hoh. setzen, unsere Herzen mit dem lebhaftesten Dank und der dauerhaftesten Hingebung erfüllen würden. Möge Gott unsern erhabenen Monarchen zum Glück des Landes noch lange Zeit erhalten, und möge die göttliche Vorsehung wachen über Ew. königl. Hoh. und Ihre erhabene Familie." Der Prinz antwortete, daß er von der Lauterkeit der Gefühle der reformirten Kirche, die der würdige Geistliche ihm zu erkennen gegeben, völlig überzeugt wäre, und daß er sich glücklich schätze, sie dem Könige mitzutheilen; er sagte, es freue, ihn zu finden, daß diese Gefühle so allgemein von der reformirten Kirche eingeschärft würden, und daß der protestantische Glaube überall in seiner Familie Schutz finden werde.

Ein neulich aus St. Petersburg hier angekommener französischer Reisender versichert uns, daß der russische Hof sich sehr mit den Angelegenheiten China's und Indiens beschäftige, und daß eine große Anzahl höherer russischer Offiziere nach diesen entfernten Gegenden mit geheimen Sendungen von Seiten des Kaisers abgegangen sei.

Marseille, 29. Juni. Wir haben über Malta Berichte aus Konstantinopel vom 17ten, aus Alexandrien vom 20sten und aus Tripoli vom 20. Juni. Die Mittheilungen aus Konstantinopel enthalten nichts von Belang. Aus Alexandrien vernimmt man, daß Mehemed Ali dem Sultan versprochen hat, sieben Linienregimenter nach Syrien zu schicken, um zur Entwaffnung der Gebirgsbewohner Mithülfe zu leisten. Die Berichte aus Tripoli melden, daß Abdel Gelil, das Haupt der Araber, und dessen Bruder Seif-el-Nasar auf Befehl den Beys Askar-Ali ermordet und ihre Köpfe, nachdem sie in öffentlichem Aufzuge durch die Straßen von Tripoli getragen worden, eingepackt und nach Konstantinopel gebracht wurden. Die schauderhaftesten Grausamkeiten sollen von den Türken an den Arabern, nach dem Tode des Haupts derselben, verübt worden sein.

---

* Paris, 2. Juli. (Privatmitth.) Telegraph. Depesche. Algier, 25. Juni. Toulon, 1. Juli. Die Bene-Menacre, ein großer Stamm bei Cherchell, die Bhighas bei Milianah sind unterworfen, die ganze Kette vom Arach bis Cherchell ist unser. Fast die ganze Provinz Titterie hat sich dem Obristen Connan unterworfen; die Häuptlinge sind auf dem Wege nach Algier. Der General Changarnier hat eine große Anzahl von Unterwerfungen erhalten und neue Fortschritte im Westen der Regierung von Sidi-Einbarrak gemacht. Der innere Handels-Verkehr ist in Blida sehr bedeutend. — Auf außerordentlichem Wege hat das Kabinet die Nachricht aus Madrid, 26. Juni, erhalten, daß durch ein Dekret des Regenten die Nordarmee aufgelöst wurde, die Truppen, woraus sie zusammengesetzt war, werden der 10. Division von Navarra und der 11ten in den baskischen Provinzen eingereiht. — Das legitimistische Wahlcomité hat ein zweites Circulär erlassen, worin es die Lügen der Gazette von einer Spaltung, die in derselben ausgebrochen wäre, vollständig widerlegt und das im ersten Rundschreiben aufgestellte Prinzip, daß die Wähler jede dem legitimistischen Grundsatze feindliche Coalition vermeiden müssen, wiederholt und dann mit folgender höchst bedeutungsvoller Stelle schließt: „Wir haben das Vertrauen, daß wir alle Hindernisse, die uns bisher in den Weg traten, entfernen werden; allein komme was da wolle, so sind wir, stark durch den Beifall, dessen sich unsere Vorfahren stets erfreuten, fest entschlossen, auf der Bahn fortzuschreiten, wohin uns das Interesse unserer Sache ruft und wir fordern euch (Wähler) auf, dieselbe Bahn mit uns zu betreten, ohne uns lange mit einer Opposition zu befassen, der wir alle mit den gebieterischen Pflichten unserer Stellung vereinbare Opfer gebracht haben." — Wie diplomatisch-dunkel auch diese Stelle sein mag, so hat sie doch keinen andern Sinn, wenn sie übrigens einen haben will, als diesen: „Wir sind fest entschlossen auf der Bahn fortzuschreiten, wohin uns das Interesse des konservativen Princips ruft und laden euch ein, mit uns diese Bahn zu betreten, ohne uns länger mit einer Dynastiefrage zu befassen, die wir Alle mit den gebieterischen Pflichten unserer conservativen Stellung vereinbare Opfer gebracht haben." Wir sehen schlechterdings nicht ein, daß die citirte Schlußstelle des Circulars der Herren v. Valney, v. St. Priest und Berryer einer anderen Deutung, als die wir ihm eben gegeben, fähig wären; wenn aber das ihr beabsichtigter Sinn war, so liegt darin eine offenbare Trennung von Heinrich V., eine Entsagung der Legitimität, ein fast förmlicher, jedenfalls thatsächlicher Anschluß der legitimistischen Partei in Masse an die Julirevolution. Allerdings kömmt es noch darauf an, ob die Wähler oder ihre Organe nicht gegen die angeführte Schlußstelle protestiren werden, aber immerhin ist derselbe als ein wichtiges Ereigniß anzusehen, dessen Fortschritte zu beobachten die größte Aufmerksamkeit verdient. — Die Gebrüder Fauld haben gegen das Siecle, welches dieses Handlungshaus der Betrügerei bei dem Unternehmen der Eisenbahn von Paris nach Versailles (linkes Seine-Ufer) beschuldigte, eine Diffamationsklage anhängig gemacht. — Das Comitee des deutschen Hülfsvereins für Beiträge zum Kölner Dom hat Herrn Gau zum Präsidenten, Herrn Heine zum Vice-Präsidenten, Herrn Avenarius zum Cassirer und Herrn Venedey zum Sekretair ernannt. Heine befaßt sich mit der Bildung eines andern Vereins, dessen Zweck nicht minder edel und der ein weit dringenderes Bedürfniß zum Gegenstande hat, ich meine die Errichtung einer Nothkasse zur Unterstützung von Landsleuten, die durch unvorhergesehene Unglücksfälle oder durch längern Mangel an Beschäftigung in Noth oder Krankheit verfallen. Die Anzahl solcher traurigen Fälle nimmt mit jedem Jahre zu und wenn etwas dabei befremdet, so ist es, daß ein ähnlicher Verein nicht leicht gestiftet wurde. Es unterliegt keinem Zweifel daß das Unternehmen Heine's, dem sich Herr Avenarius bereits angeschlossen, unter unsern Landsleuten warme Theilnahme finden werde.

Die Ueberlandpost aus Ostindien ist, um die Monsoon-Winde zu vermeiden, früher als gewöhnlich, nämlich den 23. Mai, von Bombay abgegangen. (Den gestern mitgetheilten telegraphischen Nachrichten ist beizufügen, daß ein Theil der Garnison von Ghizni sich in den Händen des Feindes befand, und Schach Sudschah's Tod sich bestätigt; er fiel unter den Streichen seiner Landsleute; einer seiner Söhne, der zur Herrschaft erhoben wurde, ist bald darauf ebenfalls ermordet worden.)

Spanien.

Madrid, 26. Juni. Im Congreß wurde heute berathen über den Gesetzesvorschlag, wonach der Effektivstand des Heeres zu 130,000 Mann, einschließlich 10,000 Mann Reserve, bewilligt werden soll. Mehrere Deputirte wollten eine Verminderung der Truppenzahl, aber der Conseilpräsident Rodil erklärte, die Regierung bedürfe, zur Erhaltung der Ruhe im Lande, die ganze geforderte Truppenzahl. Dem Finanzminister ist es gelungen, sich 40 Mill. zu verschaffen, auf Rechnung der 160 Mill., welche in Schatzscheinen ausgegeben werden sollen; der Contraktpreis ist 88. — Zurbano ist am 25. Juni von Bilbao abgereist, um sich über Vittoria und Logrono nach Catalonien zu begeben.

Portugal.

Briefe aus Lissabon sprechen von Schwierigkeiten, welche zwischen den beiden Regierungen der Halbinsel obwalten und die, ohne einen beunruhigenden Charakter zu haben, doch eine gewisse gegenseitige Verstimmung hervorbringen. Dahin gehört namentlich die seit langer Zeit schwebende Frage von der Schifffahrt auf dem Tajo, bei welcher Portugal gegen Spanien eine ähnliche Rolle spielt, wie Holland früher und zum Theil auch noch jetzt in der Rheinschifffahrtsfrage gegen Deutschland. Außerdem giebt die gesetzliche Stellung der in Portugal lebenden Spanier häufigen Anlaß zu Beschwerden von Seiten des Madrider Hofes, die nicht immer das willigste Gehör in Lissabon finden. Die Abwesenheit des während der Kabinetskrisis nach Madrid berufenen spanischen Gesandten in Lissabon scheint diese Verhältnisse augenblicklich noch zu erschweren, aber auf der andern Seite hoffen die Spanier in Portugal, daß Hr. Aguilar seinen Aufenthalt in Madrid und die Gelegenheit zum persönlichen Verkehre mit dem Regenten benutzen werde, um sich die zum nachdrücklichen Schutze der spanischen Interessen erforderlichen Vollmachten ertheilen zu lassen.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Im „Commerce belge" liest man: Die Bekanntmachung der königl. französischen Ordonnanz in Betreff der Leinengarne und Leinwand hat Besorgnisse unter den arbeitenden Klassen der beiden Flandern verbreitet; ein allgemeiner Nothschrei hat sich in diesen beiden Provinzen hören lassen; die Autoritäten und die einflußreichen Männer haben Theil an diesem öffentlichen Schmerze genommen. Die in ihrer Existenz bedrohten Arbeiter leitend, haben sie ihnen die gesetzlichen Wege angedeutet, die sie einschlagen müssen, um den unglücklichen Wirkungen einer Maßregel zuvorzukommen, die sie in das tiefste Elend stürzen würde. Ruhige und gründliche Bittschriften sind gleich abgefaßt und mit Unterschriften bedeckt worden. Commissaire sind ernannt worden, um diese Bittschriften der Regierung zu übergeben. Die Bittsteller bitten um den schnellen Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich, sie fordern die Erfüllung der durch Herrn Cunin-Gridaine in seinem Bericht an den König gemachten Versprechungen. Alles läßt hoffen, daß diese Wünsche werden erhöhrt werden. Die französische Regierung hat ihre guten Absichten kund gegeben; unserer Regierung ist zu sehr daran gelegen, die Wohlfahrt einer der wichtigsten Industriezweige aufrecht zu halten, als daß man ihre Anstrengungen, die Schwierigkeiten, welche eine billige die gegenseitigen Interessen der beiden Länder befriedigende Uebereinkunft verzögert haben, zu beseitigen, in Zweifel ziehen könnte. Die auf einige natürliche oder fabricirte Erzeugnisse beschränkten Unterhandlungen werden vor Ablauf der durch die Ordonnanz vom 26. Juni festgestellten Frist zu einem guten Ende geführt werden. Die gegenwärtige Ruhe und die Zukunft der beiden Länder fordern dies; den Räthen des Thrones ist dies nicht unbekannt; sie werden ihre Mission auf eine würdige Weise erfüllen; ihre frühere Handlungen dienen in dieser Hinsicht als Bürgschaft.

Gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends brach ein Anfang von Feuersbrunst im Pallast des Königs in einem Holzkasten, der sich in einem der Corridors befand, aus. Die gleich benachrichtigten Pompiers eilten mit ihren Spritzen vor den Pallast, traten aber nicht dort ein, indem vor ihrer Ankunft alle Gefahr beseitigt worden war. Man vermuthet, daß ein diesen Kasten geworfener Ueberrest einer brennenden Cigarre den Ausbruch des Feuers veranlaßt habe, das glücklicher Weise bald gelöscht wurde; man schaudert, wenn man an die Unglücke denkt, welche eine Unklugheit nach sich ziehen konnte, wenn der Band in der Nacht ausgebrochen wäre.

Italien.

Florenz, 20. Juni. Die Angaben verschiedener deutscher Zeitungen über die Vorfälle auf der Universität zu Pisa und die Untersuchung gegen die dortigen Studirenden sind in der Weise, wie dieselben dargestellt, unbegründet. Bis jetzt ist noch kein Ergebniß dieser Untersuchung bekannt geworden, sondern Alles mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses bedeckt. Die Zahl der Verhafteten beträgt 9; ob Diejenigen, welche den Professor del Rosso insultirten, darunter sind, weiß man nicht. Nicht eine von der Regierung ernannte Commission, sondern nur eine Polizei-Commission, die nach den unmittelbaren Anordnungen der obersten Polizeibehörde handelt und ein bis zu diesem Augenblick in Toskana unbekanntes Verfahren befolgt, worüber die Justizbehörden und die Professoren sich selbst beklagen, ist mit der Untersuchung beschäftigt. Nicht minder unbegründet sind die Angaben jener Blätter über die Vorfälle in Aquila. Graf D. ist nicht zu einer Todes-Strafe verurtheilt, sondern im Gegentheil für unschuldig erklärt und in Freiheit gesetzt worden. Zwei der in Pisa verhafteten Studirenden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden; man sagt, Dasselbe werde nächstens mit zwei andern geschehen. Im Publikum verlautet noch nicht das Mindeste, wodurch das inquisitorische Verfahren zu erklären wäre, das man trotz der Gerichtsreform vom Jahr 1838 in diesem Falle beobachtet hat.

(L. Z.)

Afrika.

Das Journal des Debats sucht in einer ausführlichen Darstellung der Kreuz- und Querzüge, welche die französischen Truppen für das Gelingen ihres Raubens und Brennens in Algerien zu machen genöthigt sind, an ein bereits gelungenes Gewinnen großer Erfolge glauben zu machen. Es sieht sich jedoch zu dem Zusatze genöthigt: „Aber während der Westen vollkommen ruhig ist und die Mitte sich zu beruhigen beginnt, brechen aufrührerische Bewegungen im Osten in der bis jetzt so friedlichen Provinz Konstantine aus. Diese von den Sendboten des Emirs angestifteten und von dem Marabout Sidi-Zerdu geleiteten Bewegungen haben sich auf die gebirgige Gegend beschränkt, welche Philippeville umgiebt und durch welche die Straße nach Konstantine führt. Diese Straße ist seit einiger Zeit abgeschnitten.... Der Emir hat sich zwar in Marokko nicht halten können. Ein von der Regierung mit einigen regulairen Truppen abgesendeter Khalifa hat ihm den Befehl gebracht, sich zu entfernen, und sich sogar mit dem General Bedeau über die Feststellung der Grenzen besprochen. Aber Bu Hamedy, Khalifa von Tlemecen, befindet sich noch mit 2 regulairen Schwadronen in der Wüste Angad; Ben Khamy, Khalifa von Maskara, lagert mit seinen Reitern in den Trümmern von Saida; Milud-ben-Arach, Khalifa vom mittlern Schelif, hat noch 300 regulaire Reiter zur Verfügung, mit denen er sich während des Zuges des Generals Bugeaud nach Taza geflüchtet; Sidi Embareck, Khalifa von Miliana, ist mit 2—300 M. zu Bogar; El Berkani, Khalifa von Medeah, behauptet sich mit einer gleichen Macht einen Marsch weit von dieser Stadt: alle diese Vertreter Abd-el-Kader's haben noch immer Truppen genug, wenn sie die Contingente einiger entfernten Stämme an sich ziehen, um über die unterworfenen Stämme herzufallen und diese durch harte Anforderungen zu bestrafen, wenn wir nicht gleich auf den ersten Ruf bei ihnen sein können. Ben-Salem, Khalifa von Hamza und von Sebo im Osten von Algier, hat sogar noch regulaire Truppen, die von unsern Waffen nie erreicht wurden, und er herrscht unbeschränkt über das ungeheure Gebiet, welches sich vom Osten der Metidscha bis zu den eisernen Thoren und bis zum Berge Jurjura jenseits Bougia erstreckt. In diesem wilden Lande, bewohnt von Kabylen, mit denen die Tür-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 157 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. Juli 1842.

(Fortsetzung.)

ken nie fertig zu werden vermochten, scheint Abd-el-Kader jetzt einen hartnäckigen Widerstand gegen uns organisiren zu wollen. Man versichert, er besitze einen Schatz von 3—4 Mill. Fr. aus den Contributionen, die er seit acht Jahren erhoben. Es ist also noch nicht Alles zu Ende rc."

Lokales und Provinzielles.

Der Auszug zum Zobten-Commers, von den hiesigen Studirenden am 8ten Juli veranstaltet.

Wer das Studentenleben am hiesigen Orte näher kennt und dasselbe seit einer geraumen Reihe von Jahren beobachtet hat, wird mit uns eingestehen, daß es sich in einer Weise entwickelte, welche den Anforderungen des gegenwärtigen Zeitgeistes immer mehr entspricht. „Der Bursch vom alten Schrot und Korn" ist mit seiner rauhen Hülle verschwunden und hat jenem harmlosen, jovialen und geistesfrischen Studenten das Feld geräumt, welcher sich von der Orthodoxie des Coments, dieses sonderbaren akademischen Talmud's, frei macht und mit dem Philisterium, das er nicht mehr als seinen Gegensatz betrachtet, fraternisirt. Es ist eben der Geist des 19. Jahrhunderts, welcher sich in seiner ganzen Energie hier zum Bewußtsein bringt und alle die Bande sprengt, welche ihn vor lauter Satzungen nicht zu Worte kommen ließen. Darum ist „der deutsche Michel", welcher in dem Aufzuge eine so drollige Rolle spielte, von größerer Wichtigkeit, als die lachende Menge sich einbilden mochte. — Laßt uns demnach dieses neue Lebenszeichen, welche unsere akademischen Mitbürger von sich geben, mit derselben Freude begrüßen, welche wir bei irgend einer That empfinden, deren gesunde Wurzel nicht einen Augenblick zu verkennen ist. Alle die Einfälle, welche zu einer so höchst ergötzlichen Darstellung gebracht wurden, haben noch die besondere Seite an sich, daß sie oft Fingerzeige in die Zukunft sind; denn die Jugend ist es, welche gegen die Gegenwart kritisch gesinnt ist, weil sie in der Zukunft selbst zu schaffen gedenkt. Doch jetzt zur Erzählung selbst, welche wir unseren Mitbürgern zur heiteren Erinnerung, unseren entfernteren Landsleuten aber mittheilen, damit sie sehen, auf welche Weise der Breslauer Student seinen Carneval feiert.

Wo man immer von dem Berge Zobten etwas lies't, findet man stets als besondere Merkwürdigkeit angeführt, daß die Breslauer Studenten an seinem Fuße in dem Städtchen gleichen Namens alljährlich einen „solennen Commers" feiern. Seit einigen Jahren war dies insofern Unwahrheit geworden, als der öffentliche Festzug dort hinaus verboten und nur das weniger auffallende Hinausziehen weniger Studenten stillschweigend erlaubt war. In den letzten zwei Jahren hatte dies wegen Mangels an Interesse nicht einmal geschehen können. Da die akademische Jugend nun merkte, daß unserm Könige die Fortdauer alter volksthümlicher Feste am Herzen liege, so wandte sie sich demnächst mit dem Gesuch an den Senat, ihre Bitte um Wiedergewährung dieser Studenten-Feierlichkeit in ihrem ganzen Umfange bei Sr. Majestät zu bevorworten. Durch eine hohe Kabinets-Ordre wurde der Zobtener Commers mit Masken-Aufzügen wieder gestattet. Die Freude darüber war außerordentlich; der studirenden Jugend, weil sie dieses Fest, von dessen Herrlichkeit sich nur traditionelle Brocken in die Gegenwart gerettet hatten, nun selbst wieder feiern konnte mit all seinem Pomp und all seiner satirischen Zuthat; der Breslauer überhaupt, weil ihnen wieder ein Tag geboten werden sollte, wo sie, frei von den alltäglichen Beschäftigungen, die arabeskenartige Krausheit der jugendlichen Lust mit ihrem ernsten haec fabula docet an ihrem äußeren und inneren Sinne vorbeiziehen lassen konnten. Alle Anforderungen, die das vielfach verschlungene Leben an mich macht, weise ich bei diesem Feste zurück; ich will mich einmal zurückführen in die einfachen Lebensverhältnisse, wo ich das unveräußerliche Recht geltend machen kann, ohne alle Nebengedanken freudig zu sein. Kann dies öffentlich vor aller Welt geschehen, um so größer ist meine Freude. Dadurch, daß ich auf jedem Gesichte die Dispensation meiner selbst von allen nothwendigen Anforderungen zu lesen und die unverabredete Uebereinstimmung zwischen mir und dem Zuschauer wahrzunehmen glaube, dadurch erhalte ich ein höheres Recht zur Fröhlichkeit, als wenn ich in geschlossenen Mauern gleichsam knechtisch-lüstern nur nippen darf an dem Kelche der Freuden. Und knüpft sich die öffentliche Festlichkeit noch vollends an das für das Vaterland segensreich gewesene historische Faktum, so erhält sie dadurch eine noch höhere Bedeutung für uns. Dann habe ich eine dreifache Berechtigung zur Freude: als Mann, als Freier unter Freien und als Freund des Vaterlandes. Das Fest des Zobtenzuges enthält die drei Momente.

Bereits von 10 Uhr Morgens ab strömte eine unübersehbare Menschenmenge auf den Hauptstraßen in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Man sah, daß die ganze Einwohnerschaft der Stadt selbst freudig erregt war und den großen Umzug als ihr eigenes Fest betrachtete. Nachdem sich die Theilnehmer vor dem Oderthor an der „goldenen Sonne" versammelt hatten und Alles geordnet war, begann der große Zug in folgender Ordnung:

1) Ein schwarz und weiß angestrichener Wegweiser geht voran: „Nach Zobten!"

2) Zehn Wagen mit je zwei Präsiden.

3) Gemischte Ehen (Kontraste). Ein junger Herr mit einer alten Dame. Ein großer Herr mit einer kleinen Dame.

4) (Wie der Teufel die deutsche Muse holt.) Freiheit nach Prutz.

5) Eine karrikirte Eisenbahn. O — lau!

6) Der Kaiser von China mit zwei Mandarien, wie er die Engländer frißt.

7) Das letzte Wettrennen. Eine Dame und Herren zu Pferde mit Trauerfloren.

9) Eine Gesellschaft Naturphilosophen betrachtet die Sonnenfinsterniß.

10) Schwache Beiträge zu einem bedeutenden Baue (einige Steine und Mörtel).

11) Faust und Gretchen, Mephistopheles.

12) Lehrfreiheit. Ein Professor predigt vor leeren Bänken und ein anderer lehrt mit einem Schloß vor dem Munde vor vielen Zuhörern.

13) Diogenes und Bacchus, beide im Faß. Von Ochsen gezogen und geführt von einem Kerl in altfranzös. Kostüm.

14) Seraphine Luftmann, die erste Athletin Deutschlands spielt mit Centnergewichten.

15) Spaziergang nach Morgenau. Alter Herr mit einem Hut Zucker, Madame mit Kaffee und Mops, Tochter mit Kuchen und Sponseur, Dienstmädchen mit einer Kaffeekanne und einem Grenadier.

16) Wagen mit 16 Postpferden und 2 Bedienten als Thiere gekleidet.

17) Die Geisterbraut mit Gefolge.

18) Rückkehr der Oberschles. Bauern vom Jahrmarkte. (Betrunken ist die Hauptsache.)

19) Wie der Teufel über Paris reitet und neue Moden zeigt.

20) Eine Wasserheilanstalt. Ein Doktor traktirt die Patienten mit Wasser.

21) Fra Diavolo zu Pferde.

22) Zampa.

23) Empfangsdame oben und unten Halbwuchs.

24) Ein türkischer Husar reitet.

25) Ein Mexikaner reitet.

26) Eine Thiermusik.

27) Ein Ehepaar jetziger Zeit. Frau mit Hausfreund, Mann mit Hörnern und einen Hahn in der Hand.

28) Ein praktischer Virtuos. Spielt und sammelt Geld mit einem Klingelbeutel ein.

29) Vier elegante Herren (Mucker) mit Thierköpfen.

30) Wie einer auf den Hund gekommen ist.

31) Eine Dame mit einem kolossalen Reifrock und Gänsekopf.

32) Antischnürleib-Verein.

33) Eine polnische Bauernhochzeit.

34) Ein von Ochsen gezogener Wagen mit einer bunten Gruppe kam vorüber. In der Mitte stand ein langer patschiger Kerl, mit schwarzen und weißen Armen, grün und schwarzen linkem Bein und weiß und blauen rechtem Beine, Brust und Leib waren mit den grellsten farbigen Lappen benäht. Auf dem Kopfe trug der übrigens gutmüthig aussehende Junge eine Schlafmütze, und auf dem Rücken eine entsetzliche Quantität der schwersten Folianten. Indem er eben darüber nachsann, ob es besser und für das Wohl der Welt ersprießlicher sei, wenn man statt des Semikolon in der ersten Satire des Horaz ein Kolon setzt, hält ein russischer Kosack seine rechte Hand in Schach, während ein leichter Franzose ihm mitunter auf den Fuß trat und ein rothhosiger Engländer ihm die Zipfelmütze vorschiebt. Ich wette sechs Kufen Bairisch aus dem Börsen-Keller, schrie ein invalider Ober-Amtmann seinen Begleiter an, das ist der deutsche Michel, wie ihn Walesrode so vortrefflich schildert. Wa — Wa — lsrode — was ist das für ein Mann? Das ist ein liberaler Königsberger, und hat ein Buch geschrieben, das besser ist, als des Rathsschreiber Brand's Narrenschiff, und das ich stets mit mir trage, um jeden Narren sogleich unter eine der vielen Klassen unterbringen zu können. Lesen wir doch sogleich das Michelscapitel, um zu sehen ob sie ihn gut in concreto übersetzt: „Seht hier eine große vierschrötige Maske, die von allen Seiten gedrängt, gestoßen und gezerrt wird, und mit geduldigem Phlegma alles mit sich machen läßt. Treten wir hinzu, um das Abentheuer näher zu betrachten. — Ach so, das ist ja unser lieber, deutscher Michel, die gutherzigste Figur auf dem Lebenscarneval, der geduldige Sündenbock, der alle Vergehungen der Weltgeschichte auf sich genommen hat, und der Prügel bekommt, wenn andere Völker unartig sind. Von Natur schon ein höchst solider Mensch, ist Michel dennoch für sein ganzes Leben unter Curatel gestellt, damit er ja nicht leichtsinnig werde u. s. w." Nun sehen wir doch, obs stimmt!

Als sie auffahen, war der deutsche Michel schon um die Ecke gefahren. Ich hatte meine Bemerkungen unterdeß fortgesetzt und gesehen, wie ihn ein deutscher Diplomat weidlich mit Wurst und Bier futterte. Hinten auf stand ein Leiermann in Jacke, die aus hundert Rheinlied-Compositionen zusammengesetzt war, und sang: „Sie sollen ihn nicht haben. rc." Michel aber vertrieb sich die Zeit damit, daß er Büsten von berühmten Männern der Reihe nach, aufpflanzt und Thürmchen baute aus Kartenblättern.

35) Ein ander Bild: Drei starke Jungfrauen, wahre Riesen von Jungfrauen! Sie standen bereits 10 Jahre am Schaufenster und fanden Niemand — auf der weiten Erde Niemand, der sich ihrer erbarmte. Nun soll Ernst gemacht werden. Eine Tafel wird ausgehängt: „Ausverkauf wegen Mangel an Raum! Amor, der besoldete Commis, sucht vergebens Käufer für die zurückgesetzte Waare. — Winterhosen werden verkauft, wenn der Sommer beginnt, Mädchen, wenn ihr Frühling verblüht ist. Alles wird ausverkauft. Nächstens lesen wir gewiß in den D. Jahrb. angezeigt: Gänzlicher Ausverkauf der Welt um damit zu räumen. Der Hr. Ruge u. Comp. geht ja schon lange damit um, an Stelle der alten dualistisch-zersplitterten Welt eine neue monistische nach jung-hegelschem Zuschnitt zu etabliren. Wünsche gute Geschäfte.

36) Ein Wagen trägt ein Wappen mit 4 Feldern. In dem ersten ein Esel, im zweiten ein Hase, im dritten ein Schaf, im vierten eine Gans. Im Wagen selbst sitzt Hr. und Sohn v. Leerbeutel mit seiner verlobten Jungfer Braut, Demoiselle Geldsack. Der Kutscher ein polnischer Jude. Ein Jäger mit einem Haarbeutel steht hinten auf. Donquixotte und S. Pansa reiten neben dem Wagen.

37) Lißt steht vor einem Klavier, auf welchem er mit der linken Hand spielt; mit der rechten hält er Bänder, von denen jedes bis an die Busen der hinten sitzenden Damen ausläuft. Devise: „Mit Lißt fängt man Damen."

Wir halten es für überflüssig, alle die Straßen und Plätze, welche durchzogen wurden, zu nennen. So viel ist gewiß, daß nicht Viele in Breslau gewesen sein werden, welche denselben nicht mit angesehen hätten. Ueberall wurde der Zug mit lautem Hurrah empfangen, und die Menge errieth meistentheils auf der Stelle die Bedeutungen der verschiedenen Allegorien, Halbmasken

u. s. w. Viele derselben riefen die allgemeinste Heiterkeit und entschiedenen Beifall hervor, und gar Mancher blickte mit Verwunderung auf das heutige Gebahren, welches in früherer Zeit kaum dem Gedanken nach existiren konnte. Man sah, daß die Behörden nichts Arges mehr darin erblicken, selbst für eine schalkhafte Allegorie herhalten zu müssen, daß man nicht mehr glaubt, durch eine unverholene satirische Parodie könne etwas Wesentliches in der bürgerlichen Gesellschaft erschüttert werden. Wir schließen mit dem Wunsche, daß die für heute noch in jenem geheimnißvollen Dunkel schlummernden Freuden des classischen Zobtener Marktes nicht allein für dieses Mal den allgemeinen Hoffnungen entsprechen, sondern sich noch häufig, angeregt durch denselben Geist des Humors und Lebensmuthes, wiederholen mögen! In dieser Hoffnung rufen wir ihnen mit unsern Mitbürgern ein herzliches „Glück auf den Weg" nach und wagen nicht zu viel, wenn wir ihnen ein eben so herzliches Willkommen nach überstandenen Freuden und Leiden versprechen.

Vorläufige kurze Notiz über die Wahrnehmungen bei der heutigen großen Sonnenfinsterniß.

Nachdem vorgestern und gestern Vormittag noch der Himmel uns keine Hoffnung mehr zu lassen schien, des Anblicks dieser schönen Sonnenfinsterniß ganz froh zu werden, hat sich zuletzt Alles so günstig gestaltet, wie man kaum zu hoffen gewagt hatte. Alle Erscheinungen derselben haben in ihrem ganzen Verlauf wahrgenommen werden können.

Daß die Beobachtungen mit der Vorausberechnung ganz genau gestimmt haben, übergehe ich billig, weil sich das bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft von selbst versteht, um hauptsächlich einige physische Beobachtungen bei dieser Gelegenheit kurz zu erwähnen. Das fahle Licht, welches sich über alle Gegenstände verbreitete, als die Verfinsterung bedeutend vorgeschritten war, hat Jederman wohl bemerkt, so wie die fast unheimlichen Schatten aller Gegenstände; aber vielleicht nicht, was einem besonders aufmerksamen Beobachter der Natur nicht entgangen ist, (Niemandem aber vorher eingefallen war, obwohl es sich von selbst verstand), daß alles durchfallende Sonnenlicht die sichelförmige Gestalt der verfinsterten Sonne angenommen hatte. Jeder Sonnenstrahl, welcher durch das Laub der Bäume auf der Promenade den Boden erreichte, zeigte diese, in der Nähe betrachtet, reizende Gestalt. Und so war an manchen Stellen der Boden mit lauter Miniaturbildchen der mondähnlichen Sonne übersäet, was im Ganzen allen Schatten eben diesen ungewohnten Anblick verlieh.

Die Luftwärme nahm nicht in dem Grade ab, wie das Licht. Sie sank von 6 Uhr 20 Minuten, bis zur größten Verfinsterung nur von + 8,6 R. bis zu $+ 8{,}0^{0}$; erreichte um 7 Uhr 30 Min. schon wieder $+ 8{,}6^{0}$ sowie um 8 Uhr 0 Minut. $+ 9{,}7^{0}$. Ganz anders aber war es mit der Wirkung der Sonnenstrahlen auf das Thermometer mit geschwärzter Kugel. Von 6 Uhr bis 6 Uhr 30 Min. stieg diese Wirkung von + 16, 2^{0}, bis + 18,0.; sank dann aber bis 6 Uhr 40 Min. auf $+ 16{,}2^{0}$, bis 6 Uhr 50 Min. auf $+ 13{,}0^{0}$ und bis zur größten Verfinsterung auf $+ 10{,}6^{0}$. — Nachher erhob sich die wärmende Kraft der Sonnenstrahlen wieder in folgender Weise:

um 10 Min. nach 7 Uhr $+ 13{,}0^{0}$
„ 20 „ „ „ „ $+ 16{,}5^{0}$
„ 30 „ „ „ „ $+ 19{,}6^{0}$
„ 40 „ „ „ „ $+ 23{,}2^{0}$
„ 50 „ „ „ „ $+ 26{,}4^{0}$

und um das Ende der Finsterniß $+ 28{,}9^{0}$. An der Dunstsättigung der Luft ließen sich keine großen Wahrnehmungen machen, weil sie schon von Anfang an sehr bedeutend war. Jedoch trat schon 40 Min. vor der Mitte der Verfinsterung ein vollständiger Sättigungsgrad ein, welcher bis 25 Min. nach 7 Uhr dauerte. Die magnetischen Instrumente zeigten weder in der Richtung noch in der Stärke irgend eine wahrnehmbare Veränderung, wie die Beobachtungen vor, während und nach dieser Himmelserscheinung auswiesen.

Breslau, den 8. Juli 1842. v. B.

Tages-Bülletin.

Wir fangen dießmal damit an, womit man sonst endet — mit dem Tode. Es hat die jüngste Woche in Breslau eine, seit geraumer Zeit nicht vorgekommene, geringe Todtenliste geliefert. Indeß sich die Zahl der Todten sonst meist auf siebzig erstreckt, stieg sie dießmal nur bis auf achtundvierzig. — Möge sich der öffentliche Gesundheitszustand recht lange auf so erfreulichem Niveau erhalten. — Am vorigen Montage geschah die öffentliche Prüfung der Taubstummen — die das eigentlich nicht mehr sind. Man kann diese Unglücklichen nicht mehr stumm nennen; Scharfsinn und Geduld der Menschen haben es bereits so weit gebracht, die Gebrechen der Natur auszugleichen. Die sogenannten Taubstummen können bereits alle mehr oder weniger wirklich sprechen, kein Wort, das sie nicht, wenn auch äußerst mühsam und schwerfällig, aber doch zur Noth verständlich, herausbringen. Sie sprechen, wie einzelne Worte, auch ganze Sätze, erklären vorgelegte Bilder und sind im Schreiben eben so fest, als rasch. Die Leistungen dieser Lehrer, namentlich die der untersten Abtheilungen, sind, meiner Ansicht nach, die schwierigsten, welche irgend ein Lehrer zu liefern im Stande ist. Die Prüfung dieser Zöglinge ist von so eigenthümlichem Interesse, daß wir selbige, für die Folgezeit, der öffentlichen Aufmerksamkeit ganz besonders empfehlen. — Einige Tage hindurch trug man sich mit einem recht hübsch ersonnenen Fabelchen von einem Schatze, der — in dem Wetterfahnen-Knopf eines umzubauenden Hauses gefunden worden sei. Man stritt sich schon fleißig herum, wem ein solcher Schatz eigentlich zufalle. Man würde sich darüber wohl leicht verständigen, wenn nur eben der Schatz selber schon da wäre. — Die nächste Woche wird in Breslau ein Scepter vacant. Die Stadt erhält einen neuen — Schützenkönig. Das bürgerliche Königschießen beginnt am 11ten, und bis zum 13ten ist das Scepter vergeben. Die Concurrenz wird dießmal gewiß ziemlich stark sein; die Schützen-Majestät trägt, außer der goldnen Medaille, noch 50 baare Thaler ein. Die alten Meisterschützen, welche Breslau früher gezählt, sind nicht mehr da. Es gab ihrer sonst, die drei bis vier Jahre nacheinander die Schützenkönigswürde erlangten. — Gestern war Alles schon früh in Bewegung, um die Sonnenfinsterniß zu betrachten. Selbst Damen, die sonst meist lieber von Lunas sanftem Scheine profitiren, waren namentlich auf der Promenade, mit allerlei Gläsern bewaffnet, zahlreich postirt. Welche Post, welche Eisenbahn-Lokomotive macht ihre Reisen so pünktlich, als Sonne, Mond und Sterne? Nicht nur zur Stunde, zur bestimmten Minute sind die Planeten an Ort und Stelle, lassen niemals auf sich warten. Da droben bleibt niemals eine Lokomotive stehen und trotz des ewigen Feuers, das die Sonne, welterwärmend, verbreitet, fliegen keine Funken. — Auf der Oberschlesischen Eisenbahn ereignete sich am vorigen Sonntage ein Unfall, den die Zeitungen schon am andern Tage mittheilten. Möge er der letzte sein, den selbstverschuldeter Uebermuth herbeiführte. Die Frequenz der Woche (5130 Personen für 1790 Thaler) hatte sich gegen die vorige nur unbedeutend verringert. Hinsichtlich der Aktien ist zu bemerken, daß dieselben seit einiger Zeit auf unsern Courszetteln notirt sind, die Oberschlesischen (voll eingezahlt) mit 90, die Freiburger mit 101 Procent. Es wäre, für den Aufschwung der Unternehmungen, nur zu wünschen, daß die Schlesischen Aktien jetzt auch bald an fremden Börsen Cours gewönnen. H. M.

Dringende Bitte an Herrn Ober-Rabbiner Tiktin.

Da sich in unserer Gemeinde allgemein das Gerücht verbreitet, daß mit dem Briefe des seligen Rabbiners Falk von dem Herrn Ober-Rabbiner Tiktin eine Verfälschung vorgenommen worden ist, und die heutige Erklärung des Letztern diesem Gerücht nicht deutlich genug widerspricht: so bitten wir Seine Ehrwürden den Herrn Ober-Rabbiner Tiktin, im Interesse der Wahrheit und des Rechts, das Original des Falk'schen Briefes der verehrlichen Redaktion dieser Zeitung zur Ansicht für Jedermann zu übergeben, damit von dem würdigen Herrn Ober-Rabbiner ein so gehässiger Verdacht endlich genommen werde.

Mehrere Mitglieder der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

Erwiderung
auf die in der Schl. Ztg. Nr. 149 befindliche Frage: „Ob's wohl wahr ist."

Jene Nummer kommt mir eben erst zu Gesicht, daher mag — wenn auch etwas spät — eine kleine Entgegnung hier ihren Platz finden.

Der Verfasser jenes Aufsatzes zeigt allzudeutlich, wie er durch Jemand zu einem Urtheile veranlaßt worden, welches viel zu einseitig aufgefaßt ist, als daß die Quelle desselben nicht klar am Tage liegen sollte. — Es ließe sich von mancher Stadt und auch von Breslau manches erzählen. Nur vorübergehend will ich von dem romantischen Anblicke sprechen, der wahrscheinlich auch schon jene beiden sichdienasezuhaltenden Damen beseelt haben mag, welchen Jeder zu genießen gezwungen ist, den sein böses Fatum über eine der Ohlbrücken der Hauptstadt führt; nur kurz will ich des Parfüms erwähnen, welcher in den meisten der dortigen Nebengassen mit großstädtischer Feinheit sich unserer Geruchswerkzeuge bemächtiget — wie gesagt, ich will dies nur vorübergehend erwähnen und Anderes gern unberührt lassen, weil ich nur mit der größten Achtung von dem längst anerkannten Wirken der betreffenden Breslauer Behörden sprechen kann, die schon so Großes zur Verschönerung der Stadt gethan, und weil es mir bekannt ist, mit wie viel Schwierigkeiten eine Behörde kämpfen muß, ehe sie ihre gutgemeinte Absicht verwirklichen kann. — Wir wollen aber auch, daß unsere Obrigkeit, die sogar Anerkennung verdient, daß unsere Stadt sich hinsichts der Reinlichkeit auf Straßen rc. vor so mancher ihrer Schwesterstädte vortheilhaft auszeichnet, nicht von einem auf einer Entdeckungsreise nach Düngerhaufen begriffenen Referenten zur öffentlichen Rechenschaft gezogen werde, der, wie er selbst gesteht, mit Ohren versehen ist, welche Anlage zum Spitzigwerden haben, und der ob des großartigen Fundes ein jauchzendes Freudengeschrei ertönen läßt und im Gefühle großstädtischer Uebermacht durch den witzigen (?) Ausdruck: „kleinstädtische Gesetzesauslegung" gern zum allgemeinen Ergötzen eine Krähwinkliade gebären möchte.

Die Sache selbst verhält sich anders. — Nicht dicht am Ringe befand sich früher jenes corpus delicti, sondern in einem Winkel eines Nebengäßchens, den Niemand von der Brieger- oder Mälzer-Straße aus sehen konnte, wenn er nicht, wie es vielleicht dem Referaten der Schlesischen Zeitung geschehen, so zu sagen mit der Nase d'rauf gestoßen worden wäre. Jenes Nebengäßchen aber, in welchem das vorweltliche Ungethüm sich befinden sollte, war noch vor wenig Jahren ein Fleischschragen, durch welchen sich nur mit Noth einige Menschen hindurchzuwinden vermochten, jetzt aber ist es, obgleich dort die meisten hiesigen Fleischer das Schlachtgeschäft betreiben, ein Paradies gegen den Breslauer Kuttelhof.

Richtig ist es übrigens, daß ein Eigenthümer in jenem Gäßchen wegen eines seit länger als 50 Jahren bestandenen derartigen Uebelstandes Beschwerde geführt, es ist diese Sache jedoch längst zu seinen Gunsten beseitiget.

Ohlau. B..l.

Mannigfaltiges.

— (Musikalische Literatur.) Von dem Musikdirektor und Seminarlehrer Hentschel in Weissenfels ist seit Anfang vorigen Jahres die Herausgabe eines musikalischen Monatsblattes unter dem Titel: „Euterpe" für Deutschlands Volksschullehrer bestimmt, begonnen worden, welches in sachkundig und in zweckmäßig abgefaßten Auffätzen sich über die verschiedenen Arten des Kirchengesanges, Choral und Orgelspiel, über den Gebrauch und die Pflege der Orgel rc. verbreitet. Außer diesem vielseitig anregenden Stoff enthält dasselbe Beurtheilungen von kirchlicheu Gesangswerken, Männergesängen, Klavier- und Orgel-Compositionen. In dem laufenden Jahrgange kommt unter anderm der Orgelfreund, welcher von Gotth. Wilh. Körner in Erfurt herausgegeben wird, und früher schon von der Iris vortheilhaft beurtheilt worden ist, zur Erwähnung. Bei der Besprechung desselben wird der Wunsch geäußert, daß der bis jetzt auf Thüringen sich beschränkende Kreis der zu dem Orgelfreunde beitragenden Komponisten sich zu einem deutschen erweitern möge, und könnte dann, wenn erst Berlin, Breslau, Bunzlau, Darmstadt, Dessau, Dresden, Leipzig Magdburg, Naumburg a. S., Neuwied, Schmiedeberg, Zschopau a. O. ihre Gaben spendeten, der Orgelfreund eine Person von großer Bedeutung werden. — Nächdem finden sich auch andere Nachrichten von musikalischem Interesse darin vor, wie z. B. die Dispositionen der Orgelwerke in der St. Wenzels-Kirche zu Naumburg a. d. S. und in der Schloßkirche zu Weissenfels. Von erstgedachtem, auch von Zelter mit seinem Briefwechsel mit Göthe erwähnten, gegenwärtig 52 klingende Stimmen enthaltenden Werke, hat der Musik-Direktor Seiffert in Naumburg in einer der neuesten Nummern, eine kurze Geschichte und Beschreibung nach den vom Jahre 1613 ab anfangenden Quellen im dortigen Raths-Archiv geliefert, und ist darin besonders auch die Mittheilung bemerkenswerth, daß die Abnahme eines durch Hildebrand bewirkten Umbaues dieser bedeutenden Orgel im Jahre 1746 durch den Großmeister des Orgelspiels Sebastian Bach, und durch den berühmten Orgelbauer Silbermann, von welchem Hildebrand ein Schüler war, erfolgt ist.*) — Möge die Euterpe, deren Inhalt nach vorstehenden Andeutungen in ihrem Bereich mehrfaches Interesse bietet, auch unter Schlesiens, der Tonkunst sich eifrig widmenden Lehrstande, rege Theilnahme finden. Für den mäßigen Preis von jährlich 1 Rthlr. erscheint allmonatlich eine Nummer bei Wilh. Körner in Erfurt, und sei nur noch erwähnt, daß zu ihren geschätzten Mitarbeitern auch der Cantor Jakob, in Conradsdorf bei Haynau, einer der wackersten Schulmänner Schlesiens gehört, und der umsichtige Herausgeber, Musik-Direktor Hentschel, ebenfalls ein geborener Schlesier ist.

— Bei einer am 18ten v. M. in Haßköj (Türkei) ausgebrochenen Feuersbrunst, welche 3 Stunden gewährt hat, sind 300 Häuser und 150 Kaufläden ein Raub der Flammen geworden.

*) Sollten nicht von den in Breslau befindlichen ausgezeichneten Orgelwerken, welche dessen Hauptkirchen zieren, ähnliche historische Mittheilungen sich liefern lassen? welches gewiß für viele Orgelfreunde angenehm sein würde.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Mitten in der Nacht.“** Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt von Karl Freiherrn von Braun. Chabaulard, Hr. Beckmann; ein Fremder, Hr. Findeisen. — Hierauf: **„Dreiunddreißig Minuten in Grünberg.“** Posse in 1 Akt von K. v. Holtei. Jeremias Klagesanft, Hr. Beckmann, als letzte Gastrolle. — Zum Beschluß: **„Die Wiener in Berlin.“** Liederposse in 1 Akt von K. v. Holtei. Joseph Hubert, Hr. Findeisen; Louise, Mad. Beckmann, vom Königsstädtischen Theater zu Berlin, als letzte Gastrollen.

Sonntag, zum ersten Male: **„Sylphide.“** Ballet in 2 Abtheilungen. Erfunden und in Scene gesetzt von Ph. Taglioni, erstem Balletmeister der Königlichen Akademie der Musik zu Paris. Die Musik ist von Schneitzhöfer. Madame Taglioni, Dlle. Galster, die Herren Taglioni, Passini und Stullmüller, vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, als vierte Gastrollen. — Vorher, zum ersten Male: **„Ein Pagenstückchen.“** Anekdoten in einem Aufzuge.

Montag: **„Die Favoritin.“** Große Oper in 4 Akten von Donizetti.

H. 12. VII. 6. J. □ I.

F. z. ⊙ Z. 11. VII. 6. J. ⊠ IV.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 29. Juni vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Erdmannsdorf, den 6. Juli 1842.

Wilh. Hamann, Königl. Baumeister.
Leopoldine Hamann, geb. Giesche.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute hier vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Juli 1842.

Christ. Gunske.
Henriette Gunske, geb. Fischer.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 6ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung meiner Nichte und Pflegetochter Risa Schleier mit dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Assessor Herrn Fest aus Rogassen, beehre ich mich hierdurch meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Juli 1842.

Commissions-Räthin Kayser.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 6. Juli in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldungen, unsern Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Fr. Scholz, Pastor.
Anna Scholz,
geb. Weinbrenner.

Hertwigswaldau bei Freistadt, den 9. Juli 1842.

Todes-Anzeige.

Am 5. Juli Nachmittags endete zu Breslau, in dem ehrwürdigen Alter von beinahe 79 Jahren, in Folge eines Anfalls von Schlage sein Leben, der Landrath a. D. August Ferdinand v. Gellhorn. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, mit der Bitte, um stille Theilnahme:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeigen wir den heut Morgen 5 Uhr an Krämpfen erfolgten Tod unserer 9 Monat alten Tochter Marie tiefbetrübt hierdurch an.

Leobschütz, den 6. Juli 1842.

Justiziar Härtel nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den am 4. d. Mts. zu Rheinsberg nach vollendetem 76sten Lebensjahre erfolgten Tod unserer gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verw. Prinzlichen Kellermeister Cursch, zeigen wir, statt besonderer Meldung, allen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit an.

Breslau, den 8. Juli 1842.

Wilhelmine, verehelichte Langner, als Tochter.
Langner, Ober-Post-Sekretair, als Schwiegersohn.
Emil, Herrmann } Langner, als Enkelkinder.

Technische Versammlung.

Montag den 11. Juli Nachmittag 6 Uhr. Hr. Kaufmann Kopisch wird über den Leinwandhandel und die Flachs-Cultur in England, Belgien und Schlesien, und die Mittel, sie zu vervollkommnen, so wie Hr. Dr. phil. Müller, über den Prozeß der prädisponirenden Verwandschaft und dessen Anwendung in der Technik, einen Vortrag halten.

Museum.

Diejenigen resp. Abonnenten, welche noch nicht in den Besitz Ihres Billets zum Entree in das Museum gelangt sind, werden höflichst gebeten, dasselbe sich in meinem Verkaufs-Laden, Ohlauerstraße Nr. 69, abholen zu lassen.

F. Karsch.

Milde Gaben haben wir ferner mit Dank angenommen:

Für die Abgebrannten zu Deutsch-Hammer. 23) Frau Wolff 15 Sgr. 24) v. S. 15 Sgr. 25) H. J. K. 1 Rthl. 26) L. G. 3 Rthl.; zusammen 5 Rthl.

Für die Abgebrannten in Salzbrunn. 3) Hr. Borowski (für die Glöcknerwittwe) 2 Rthl. 4) N. 10 Sgr. 5) A—r. 1 Rthlr. 6) E. H. 2 Rthlr.; zusammen 5 Rthl. 10 Sgr.

Breslau, den 9. Juli 1842.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bürgerliches Königschießen.

Zufolge hoher Genehmigung Seitens der resp. königlichen und städtischen Behörden wird das diesjährige bürgerliche Königschießen **am 10ten d. M.** in gewöhnlicher Art stattfinden.

Indem wir dies hiermit zur Kenntniß unserer geehrten Herren Mitbürger bringen und einer lebhaften Theilnahme an diesem Bürger-Feste entgegen sehen, bemerken wir zugleich, daß die Emolumente des Schützenkönigs außer einer goldenen Medaille 50 Rtlr. betragen.

Für diejenigen Herren, welche nicht mit eingeschossenen Gewehren versehen sein sollten, diene zur Nachricht, daß der Büchsenspanner im Schießwerder gegen eine angemessene Vergütigung mit eingeschossenen Büchsen jederzeit zu Diensten stehen wird.

Das Schießen beginnt Montag den 11ten Vormittags um 8 Uhr und endet Mittwoch den 13ten Nachmittags um 4 Uhr.

Breslau, den 4. Juli 1842.

Ich wohne jetzt Neumarkt Nr. 36.

Dr. Menschig,
praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt Nikolaistraße Nr. 43.

A. Frankfurthers seel. Wittwe.

Meine Wohnung ist jetzt Neustadt, Breitestraße Nr. 29. **C. Licht,**
Maurer-Meister.

Mein Zeith*r in Nr. 12 auf der Riemerzeile geführtes Tuch-Geschäft habe ich auf dieselbe Seite nach Nr. 15 verlegt.

C. F. Kranz.

Meine Wohnung ist von jetzt an Neumarkt Nr. 41, in der goldenen Sonne.

Nörgner, Gürtler.

Den Herren **Hutmachern,** so wie den andern Herren **Fabrikanten** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich Schilder und Adressen in Gold und Silber auf Sammet, Atlas, Seide, Leder, Papier und andere Stoffe drucke, und verspreche hierbei die prompteste und billigste Bedienung.

Breslau, den 9. Juli 1842.

H. Berger, Graveur,
Schuhbrücke Nr. 64.

Auf Sonntag den 16. Juli
ladet ein zum Frühstück, Nachmittag-Concert und Garten-Beleuchtung:

A. Mentzel.

Zum Fleisch-Ausschieben
und Wurst-Essen, ladet auf Montag nach Brigittenthal ergebenst ein:

Gebauer, Koffetier.

Conzert

Sonntag den 10. Juli, **in Rothkretscham** an der Eisenbahn, wozu ergebenst einladet:

Baumert.

Zum **heutigen** Wurst-Ausschieben und Abendbrot ladet höflichst ein:

Hauff, Coffetier, Offenegasse Nr. 13.

Concert,

Sonntag den 10ten, in Lindenruh, wozu ergebenst einladet: Woisch, Coffetier.

Zum Wurst-Abendbrot
und Tanz-Vergnügen auf Sonntag den 10. Juli ladet ergebenst ein:

F. Hanke, in Rosenthal.

Gorckau.

Sonntag den 10. Juli Nachm. 3 Uhr bei guter Witterung (sonst Donnerstag darauf) giebt **das Musikchor des hochlöblichen 23sten Infanterie-Regiments** hierselbst ein **großes Instrumental-Konzert,** wozu ergebenst einladet:

der Brauermeister **Scheer.**

Am 29. Juni a. c. wurde auf dem Wege von hier nach Guttentag 1 Paket hebräische Bücher verloren; der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung entweder an den Herrn Rabbiner **J. Mendelssohn** in Guttentag, oder an Hrn. **B. Wiener** in Breslau, Karlsplatz Nr. 17, gefälligst abzugeben.

Auf ein Freigut von circa 240 Morgen Flächenraum, welches auf 6400 Rtlr. tarirt ist, werden gegen pupillarische Sicherheit 3000 Rtlr. zur ersten und alleinigen Hypothek zu 3½ höchstens 4 Prozent Zinsen und mit der Bedingung, auf wenigstens 4—6 Jahr bei prompter Interessenzahlung keine Kündigung erwarten zu dürfen, gesucht. Darauf Reflektirende haben sich, selbst oder in portofreien Briefen an, die Adresse J. S. Gnadenfrei Nr. 30 zu wenden.

Oberschlesische Eisenbahn.

Anhaltspunkte zu Cattern und Leisewitz.

Die von Ohlau Morgens um 7 Uhr 30 Minuten und von Breslau Nachmittags 5 Uhr abgehenden Wagenzüge werden von Mittwoch den 13. d. Mts. ab in Cattern und Leisewitz anhalten und Passagiere an diesen beiden Orten absetzen sowie aufnehmen.

Der untenstehende Fahrplan für die beiden Anhaltspunkte **Cattern** und **Leisewitz** besagt das Nähere; Fahrbillets können sowohl in unseren Billet-Verkaufs-Bureaus zu Breslau und Ohlau, als auch bei den Bahnwärtern in Cattern und Leisewitz gelöst werden.

Für jetzt, und bis durch einen geregelten Frachtverkehr zur Fortschaffung von größerem Passagiergut nach und von den Anhaltepunkten die erforderlichen Einrichtungen getroffen sind, können die Passagiere nach und von den Anhaltepunkten nur so viel Gepäck mitnehmen, als ohne Belästigung der Mitfahrenden nach der Entscheidung des Oberschaffner in den Personenwagen Raum findet und zulässig ist. Eine Garantie für dergleichen Passagiergut wird auf keine Weise und für keine Gefahr geleistet. Der Aufenthalt bei den Anhaltepunkten ist auf zwei Minuten beschränkt, weshalb die dort Einsteigenden ihre Billete vor Ankunft des Zuges gelöst haben und zum unverweilten Einsteigen bereit sein müssen Nach Ankunft des Zuges ist der Billet-Verkauf zur Fahrt mit dem eben abgehenden Train dem Bahnwärter verboten. Breslau, den 6. Juli 1842.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Fahrplan.

Abfahrt von **Ohlau**	Morgens	7	Uhr	30	Minuten.
Ankunft in **Leisewitz**	„	7	„	35	„
Abfahrt von **Cattern**	„	7	„	50	„
Ankunft in **Breslau**	„	8	„	20	„
Abfahrt von **Breslau**	Nachmittags	5	Uhr	„	Minuten.
Ankunft in **Cattern**	„	5	„	15	„
Abfahrt von **Leisewitz**	„	5	„	30	„
Ankunft in **Ohlau**	„	5	„	50	„

Fahrpreise.

	III. Kl.	II. Kl.
Von **Breslau** nach **Cattern**	3½ Sgr. —	7 Sgr.
„ **Breslau** „ **Leisewitz** . . .	7 „	14 „
„ **Cattern** „ **Leisewitz** . . .	3½ „	7 „
„ **Cattern** „ **Ohlau**	7 „	14 „
„ **Leisewitz** „ **Ohlau**	3½ „	7 „

Die Eröffnung des Museums
für
Kunst und höhere Industrie
findet
Sonntag den 10. Juli Vormittags 11 Uhr
statt.

Hinsichtlich des Eintritts erlaube ich mir die verehrten Herren Abonnenten um die gütige Beachtung der §§ 9 und 10 des Statuts gehorsamst zu ersuchen.

F. Karsch.

Gasthof zum deutschen Hause in Ohlau.

Mit dem 1. dieses Monats habe ich den Gasthof zur goldenen Krone verlassen, und den Gasthof zum deutschen Hause hierselbst übernommen. Indem ich dies einem hohen Adel und hochzuverehrenden reisenden Publikum mit der Bitte anzeige, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch ferner zu Theil werden zu lassen, erlaube ich mir meinen neuen Gasthof wegen seiner günstigen Lage an der Straße, ganz neuen Einrichtung in den Zimmern als auch im Saal bestens zu empfehlen. Ich werde mich bestreben, allen Erwartungen derer, die mich mit ihrem Besuche beehren, durch eine gute Küche, ein reich assortirtes Weinlager, aufmerksame und prompte Bedienung, und billige Preise nach Kräften zu entsprechen.

Ohlau, den 7. Juli 1842.

Bernhard Breslauer,
Gastwirth und Weinhändler zum deutschen Hause in Ohlau.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Zahn-Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht Muldau. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns die ergebenste Anzeige, daß wir von heute ab mit unserm **en gros-Geschäft** zugleich auch einen **Ausschnitt** verbinden, in welchem wir vermögend sind, die auffallend billigsten Preise zu stellen, und empfehlen daher unser wohlassortirtes Lager von Baumwollen- und Leinen-Artikeln eigener Fabrik.

A. Landsberger u. Cassirer.
Karlsplatz- und Graupenstraßenecke 6.

Die
Bernsteinwaaren-Fabrik
von
Joh. Alb. Winterfeld
aus Danzig,

in **Berlin,** Schloßfreiheit Nr. 8,
in **Breslau,** Schweidnitzer Str. Nr. 17,

empfiehlt ihr immer reichhaltiges Lager der nur erdenklichen Gegenstände von **ächtem Bernstein,** die sich sowohl durch sehr künstliche Arbeit als durch Größe der Stücke auszeichnen.

Einen erfahrenen **Brennerei-Inspektor,** der gleichzeitig durch jahrelange Praxis mit allen Zweigen der Landwirthschaft vollkommen vertraut ist, kann ich als höchst brauchbar und in jeder Art zuverläßig bestens empfehlen. Briefe an mich werden nach Berlin, große Georgen-Kirchgasse Nr. 30, erbeten

W. Keller, Apother erster Klasse,
und Vorsteher eines Lehr-Institutes für landwirthschaftlich-technische Gewerbe.

Ein ganz freies Gut, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens von circa 230 Morgen incl. Wald, Wiesen und Teichwirthschaft, mit anständigem Wohnlokal, das Feld durchgängig Weizenboden, vollständig in Düngung und bebaut, auch eine reichliche Ernte versprechend, Inventarium und Gebäude komplett und im Stande, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen und bald in Pausch und Bogen zu übernehmen. Nähere Auskunft auf mündliche oder portofreie Anfragen wird die Güte haben, Herr Kantor Rudolph zu Schweidnitz, wohnhaft auf dem evangelischen Kirchhofe, zu ertheilen.

Mit Ganzen, Halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 86ster Lotterie, deren Ziehung den 14ten und 15ten d. Mts. stattfindet, empfiehlt sich ergebenst:

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Bekanntmachung
wegen einer Naturalien-Lieferungs- und einer Transport-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung für die Linientruppen des 6ten Armee-Corps während der diesjährigen Herbstübungen derselben, ist die Lieferung und Leistung der nachbenannten Gegenstände an die mindestfordernden Unternehmer zu verdingen, nämlich:

1) Die Lieferung und directe Verabreichung des Hafers und der rauhen Fourage, so wie des Lagerstrohs und Brennholzes für einen Bivouacq an die 11. Division, während deren Brigade-, Divisions- und Felddienstübungen, aus den in Prausnitz, Kloster Klein-Strenz und Wohlau zu etablirenden Kantonnements-Magazinen; desgleichen die Anfuhr des Brotes aus dem Königlichen Magazin zu Breslau in jene Kantonnements-Magazine; — und
2) die Lieferung und directe Verabreichung des Hafers und der rauhen Fourage, so wie des Lagerstrohs und Brennholzes für einen Bivouacq, während der Felddienst-Uebungen eines Detachements der 12ten Division, aus dem in Patschkau anzulegenden Kantonnements-Magazin; ingleichen die Anfuhr des Brotes aus dem Königlichen Magazin zu Neisse nach Patschkau.

Wegen dieser Verdingung wird auf den 18. Juli dieses Jahres in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur hierselbst ein öffentlicher Termin abgehalten werden, welcher an demselben Tage geschlossen, und mithin nicht auf den nächstfolgenden Tag ausgedehnt wird. Lieferungswillige werden daher hiermit eingeladen, an dem obengenannten Tage Vormittags 9 Uhr im Termin persönlich zu erscheinen und schriftliche Anerbietungen vorzulegen, worin die Preisforderungen für die Lieferung von 1 Scheffel Hafer, 1 Centner Heu und 1 Schock Fouragestroh, 1 Schock Lagerstroh und 1 Klafter weiches Brennholz, so wie das Fuhrlohn für 1 Centner Brot pr. Meile, für jede Division besonders anzugeben ist, da die Lieferung für jede Division eine besondere Entreprise bildet. Bei der Preisforderung für das Lagerstroh zu einem Bivouacq ist darauf zu rücksichtigen, daß dasselbe nach davon gemachtem Gebrauch auf dem Bivouacq-Platze, von den Truppen zusammengetragen, zur Disposition des Unternehmers verbleibt.

Da im Fall einer unannehmbaren Preisforderung für den Hafer dessen Lieferung unterbleibt, und dagegen der Lieferungs-Unternehmer gehalten sein soll, neben der Lieferung des Heus und Strohs ꝛc. den Hafer aus den Königlichen Magazinen zu Breslau und Neisse in die resp. Kantonnements-Magazine anzufahren, und in den letzteren an die Truppen auszugeben, so haben die Lieferungswilligen in ihren Submissionen auch anzugeben, was sie für einen Wispel Hafer an Frachtlohn pr. Meile und an Distributionskosten verlangen.

Mit den mindestfordernden Unternehmern wird im Termin ein Mitglied der unterzeichneten Intendantur in Unterhandlungen treten und, bei Erzielung annehmbar erscheinender Preise, die in Rede stehende Lieferung und Fuhrenleistung, für jede Division besonders, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, mit dem betreffenden Lieferungswilligen abschließen.

Die speziellen Lieferungs- und Leistungs-Bedingungen werden im Verdingungs-Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen; daher aus denselben hier nur Nachstehendes angeführt wird:

1) Die directe Lieferung findet statt: an die Truppen der 11. Division aus dem Kantonnements-Magazine zu Prausnitz vom 29. August bis 18. September dieses Jahres, zu Kloster Klein-Strenz vom 19. bis 22. September, und zu Wohlau am 23. September, und an das Detachement der 12. Division aus dem Kantonnements-Magazine zu Patschkau vom 16. bis 22. September dieses Jahres. In Stelle von Klein-Strenz und Wohlau werden vielleicht ein oder zwei andere Orte zur Magazin-Anlage gewählt werden, worüber später entschieden werden wird.
2) Die Bedarfs-Quantitäten sind ohngefähr folgendermaßen anzunehmen:
   A. Beim Magazin zu Prausnitz:
      31468 Stück Brote, à 6 Pfd.,
      257 Wispel Hafer,
      828 Centner Heu,
      101 Schock Fouragestroh;
   B. Beim Magazin zu Kloster Kl.-Strenz:
      2720 Stück Brote, à 6 Pfd.,
      29 Wispel Hafer,
      95 Centner Heu,
      12 Schock Fouragestroh,
      21 Schock Lagerstroh,
      10½ Klftr. weiches Brennholz;
   C. Beim Magazin zu Wohlau:
      680 Stück Brote, à 6 Pfd.,
      7 Wispel Hafer,
      24 Centner Heu,
      3 Schock Stroh; und
   D. Beim Magazin zu Patschkau:
      3000 Stück Brote, à 6 Pfd.,
      24 Wispel Hafer,
      81 Centner Heu,
      10 Schock Fouragestroh,
      16 Schock Lagerstroh,
      8½ Klftr. weiches Brennholz.
3) Die Abholung der Verpflegungsmittel aus den Kantonnements-Magazinen geschieht durch die Truppen mittelst requirirter Vorspannwagen.
4) Die im Verdingungs-Termine erscheinenden Lieferungswilligen haben sich mit Kaution in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu versehen.

Breslau, den 16. Juni 1842.
Königliche Intendantur 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.
Es sollen höherem Auftrage zufolge, Seitens der unterzeichneten Behörde, eine Quantität alte, jedoch noch brauchbare Bruchziegeln von circa 20 Klaftern in einzelnen Partieen, desgleichen eine Quantität neuer Ziegeln am 14. Juli, Vormittags 9 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige haben sich am gedachten Tage deshalb an den Polizei-Kassen-Rendanten Hunger, im Parterre des Königlichen Polizeigebäudes hierselbst zu wenden.

Breslau, den 23. Juni 1842.
Königliches Polizei-Präsidium.

Steckbriefs-Erledigung.
Da der Lithograph Johann Gottlieb Mehlhose, aus Nieder-Cunnersdorf, nunmehr erlangt und anher eingeliefert worden, so wird der unterm 29. Oktober 1841 erlassene Steckbrief außer Wirkung gesetzt.

Budissin auf dem Decanate,
am 6. Juli 1842.
Canzlei daselbst.

Wein-Auktion.
Montag den 11. Juni a. c. soll von Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 3 Uhr an in Nr. 15 Bischofs-Straße eine große Partie feine Rheinweine, Burgunder, Ungar-Wein, Arac und Rum in Flaschen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 7. Juli 1842.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.
Montag den 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Auktions-Lokale des Königlichen Oberlandes-Gerichts öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden:
a) die sehr guten chirurgischen Instrumente aus dem Nachlasse des Kreisphysikus Doktor Lindner;
b) Möbels, Gläser, Leinenzeug und Betten, weibliche Kleidungsstücke ꝛc. aus einem andern Nachlasse, so wie demnächst eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts, insbesondere das preußische Steuerwesen betreffend.

Das Verzeichniß der Instrumente und Bücher ist in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Reusche Straße Nr. 37, einzusehen.

Breslau, den 8. Juli 1842.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.
Am 11ten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
drei goldene Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Juli 1842.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Bücher-Auktion.
Den 13. u. 14. d. M. früh v. 9 und Mittags 2 Uhr sollen Neue Weltgasse Nr. 42 aus dem Nachlasse eines Arztes
eine Sammlung medizinischer Bücher und gute chirurgische Instrumente, und die Bibliothek eines bisherigen praktischen Pädagogen, bestehend in theologischen, philologischen und pädagogischen Werken
öffentlich versteigert werden. Die Verzeichnisse sind bei mir einzusehen.

Reymann, Aukt.-Kommissar.

Die Seiden- und Schönfärberei, Neue Weltgasse Nr. 24, ist wegen Mangel an Raum nach der Klosterstr. Nr. 38 verlegt. Das Comtoir ist Ring im alten Rathhaus. Außer der Färberei aller Arten Garn und Zeuge, habe ich auch eine Druckerei in Tafel-, Papp-, Aez- und Oeldruck in allen beliebigen Couleuren, auf Wolle, Seide und Baumwolle eingerichtet. Indem ich einem geehrten Publikum für das mir in so kurzer Zeit meines Etablissements schon bewiesene Zutrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe mir auch ferner zu schenken, auch werde ich mich stets bemühen, jeden Auftrag prompt und reell auszuführen.

Otto Keller.

Ein alter kupferner **Branntweinkessel** zum Wasserkochen, circa 200 Quart enthaltend, wird gesucht vom Wirthschaftsamt Oelse bei Freiburg.

1840er Rigaer Leinsaat
offerirt zu den billigsten Preisen:
die Handlung B. Primker,
Karlsstraße Nr. 40.

Eine Bierbrauerei
nebst Schanklokal, mit allen Brauerei- und Schank-Utensilien, im besten Zustande befindlich, ist Katharinenstraße Nr. 19, sofort zu vermiethen.

Albrechts-Straße Nr. 45 ist die dritte Etage — zu Michaelis und nöthigenfalls auch früher beziehbar — zu vermiethen. — Das Nähere daselbst in der zweiten Etage.

Wegen Entrirung eines anderen Geschäfts, bin ich Willens, meine beiden vor dem Ohlauerthor, Klosterstr. 26, sich befindenden gut rentirenden Mangeln oder Kalandern zur Appretirung der weißen Kattune mit einem Roßgange auf 3 Jahr sogleich zu verpachten. Remisen nebst Stallung für 8 Pferde kann abgetreten werden. Daselbst sind auch vier große Färbekessel nebst mehreren kleineren, 40 Stück Drucktische, Sterne für Färber, kleine zweiellige eiserne Walzen zur Klotzmaschine und einige 1000 Stück Druck-Formen zu verkaufen.

Gustav Blühdorn.

Ein **Silberausschieben** bei Gabel vor dem Oderthor im Schlössel, Montag den 11. Juli.

☞ Kirschsaft
von guter Qualität, der Eimer 10 Rthl., das Orhoft incl. Gebinde 30 Rthl., in größeren Partieen billiger, empfingen die zweite Sendung in Kommission und empfehlen
vorm. **S. Schweizer's seel. W. u. Sohn,**
Roßmarkt Nr. 13, gegenüber der Börse.

Kapital-Gesuch.
13,000 Rthl. à 4% Zinsen werden **auf ein hier am Ringe belegenes Haus** gesucht. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Für Schulen
Normalschreibebücher
in 7 Heften für die deusche, in 7 Heften für die lateinische, und 1 Heft mit der gothischen, römischen und Kanzleischrift.
Normalzeichnenbücher
in 10 Heften von den **ersten Liniar-Zeichnungen** an, bis zu **geometrischen Uebungen**, durch welche die Jugend einen regelrechten, sehr zu empfehlenden Schul-Unterricht genießen, was durch die günstige Aufnahme und erweiterte Verbreitung derselben lobenswerth anerkannt worden, empfehlen zur allgemeinen nützlichen Einführung:
Klausa & Hoferdt,
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung, Breslau, Elisabethstr. Nr. 6.

Zu verkaufen:
1 polirte gepolsterte Bank, 5 Ellen lang, mit Seide überzogen für den Preis von 5 Rthlr. Reuschestraße Nr. 45, im zweiten Stock.

Ein breitspuriger mit Seitenfenstern versehener sehr bequemer Reise-Wagen, nach englischer Bauart und mit eisernen Axen ist zu verkaufen: Universitäts-Platz Nr. 19.

Ein gebrauchter Flügel,
6 Oktav, neu beledert, steht zu verkaufen zu dem festen Preise von 65 Rthlrn., beim Instrumentenbauer, Altbüsserstraße Nr. 43, in den drei Rosen.

Zu vermiethen
ist Mäntlerstraße Nr. 16 der erste Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche nebst Zubehör und zu Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, auch Gartenbesuch, Gartenstraße Nr. 17.

Eine Wohnung von vier Stuben, Entree, großer lichter Kochstube und Speisekammer nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz nebst Gartenbenutzung, ist vor dem Sandthore, Sterngasse Nr. 6, zu Michaeli c. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Eine hübsche und trockene Parterre-Wohnung ist zu vermiethen, Mauritiusplatz Nr. 8; desgleichen ebendaselbst eine Wohnung in der ersten Etage bis zum 1. Okt., und kann letztere sogleich bezogen werden.

Zu vermiethen
Gartenstraße Nr. 21 einige freundliche Quartiere mittler Größe, so wie ein Pferdestall zu 4 Pferden nebst Futter- und Wagen-Gelaß. Das Nähere zwei Treppen hoch beim Eigenthümer.

Eine freundliche Wohnung
im zweiten Stock von 4 Stuben nebst Zubehör ist auf der Antonienstraße Nr. 20 zu Michaeli an stille Miether zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin daselbst.

Zu verkaufen steht eine russische Theemaschine bei Madame **Schutz**, Schmiedebrücke Nr. 54 im Hofe.

Als Absteige-Quartier
ist eine Stube mit Stallung und Wagenremise Klosterstraße Nr. 11 zu vermiethen.

Ein gebildeter, mit einigen Schulkenntnissen versehener Knabe, der die Uhrmacherkunst erlernen will, findet ein Unterkommen beim Uhrmacher **J. Kraul**, Ohlauer Str. Nr. 29, neben dem Zuckerrohr.

---

50 Centner
schönes, gesundes **Akten-Makulatur** erhielt und verkauft billigst:
F. A. Kaps, Matthiasstr. Nr. 90.

Auf dem Domin. Ottwitz stehen vier Esel (2 Hengste und 2 Stuten), gut eingefahren, wie auch zum Reiten und Tragen gewöhnt, mit guten Geschirren und Satteln zum Verkauf.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen ist in dem dritten Stock des Hauses Nr 15 auf der Breitenstrasse eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, und das Nähere daselbst im Hofe bei dem Haushälter zu erfragen.

Gut meublirte Zimmer
sind auf Tage, Wochen und Monate billig zu vermiethen, Junkern- und Schweidnitzer-straßen-Ecke Nr. 5. **R. Schultze.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, 2 Kellern und Boden ist in dem Hause Nr. 26 an der Ecke der Breitenstraße u. der Promenade zu vermiethen u. Michaeli zu beziehen. Ebendaselbst eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kabinette, Küche und Keller, im dritten Stock. Der am Hause befindliche Garten kann von sämmtlichen Miethern besucht werden.

Einige freundliche Wohnungen zu den Preisen von 100—150 Rthlr. p. a. sind Wallstraße Nr. 13 zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Auf der Reuschen Straße Nr. 51 ist die Schlosserwerkstatt zu Michaelis zu vermiethen. Näheres darüber Ring Nr. 46, im Porzelan-Gewölbe.

Zu vermiethen an einen stillen Miether und zu Michaeli zu beziehen sind Ring Nr. 35 (grüne Röhrseite) im 2ten Stock hintenheraus zwei Stuben nebst Küche und Keller. Das Nähere im 3ten Stock bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.
Den 7. Juli. Goldene Gans: Herr Geh. Ober-Baurath Günther a. Berlin. Hr. Kommerzienrath Tennstädt a. Warschau. HH. Kaufl. Haase a. Hamburg, Mösch a. Appenzell, Theinert a. Ratibor. Hr. Banquier Oppenfeld a. Berlin. Hr. Partikulier Oppenfeld a. Laurahütte. Hr. Rentier Bunge a. Rotterdam. Frau v. Piechowska und Frau von Brzezinska a. Warschau. — Königs-Krone: Hr. Prediger Wiedemann bei Züllichau. Frau Ober-Amtm. Weinhold aus Kunzendorf. Hr. Gutsb. Mündner aus Langenöls. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Eduard v. Zambrzycki a. Kottkowo. Hr. Kammerger.-Assessor Thebesius a. Berlin. HH. Kaufl. Wilda a. Liebenstock, Jancke aus Leipzig. Frau Apotheker Reimann a. Jauer. — Gelber Löwe: HH. Gutsb. Bar. v. Rothkirch a. Schön-Ellguth, Major v. Rothkirch a. Prisselwitz, Bar. v. Gregory a. Zauche und Sokolnicki a. Großh. Posen. Hr. Apotheker Bauschke a. Trachenberg. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Hahn a. Garben. HH. Kaufl. Neuhoff a. Wohlau, Meinert a. Jauer. — Weiße Adler: Fr. Landräthin v. Gellhorn a. Jakobsdorf. Hr. Garnison-Stabs-Arzt Zahn aus Schweidnitz. Hr. Kaufm. Gottschalk a. Leipzig. Hr. Bar. von Lorenz a. Würben. — Rautenkranz: Hr. Rentmstr. Nowag a. Kreutzburg. Hr. Lieut. v. Zawadzki aus Groß-Strehlitz. Hr. Gutsb. Hoffrichter a. Wilkau. Hr. Justiz-Kommissar Sobtzick a. Tost. — Blaue Hirsch: Herr Rentmstr. Röther aus Chrzelitz. HH. Kaufl. Bürger a. Kosel, Dzielnitzer a. Ratibor, Krautz aus Freyburg. Hr. Ober-Amtm. Scholtz aus Kauern. Hr. Insp. Sperling a. Ostrowo. Hr. Bau-Insp. Anders a. Steinau. Hr. Einwohner Rottert aus Kalisch. Hr. Militairarzt Fischer a. Königsberg. — Goldene Zepter: Hr. General-Lieut. v. Wedell a. Ludwigsdorf. Hr. Kfm. Bartsch a. Festenberg. Hr. Gtsb. Stegmann a. Großh. Posen. — Hotel de Saxe: Hr. Haupt-Buchhalter Erle a. Eckersdorf. Hr. Oberförster Berger a. Grabow. Hr. Hr. Land- u. Stadtger.-Direktor Pflücker aus Inowraclaw. — Hotel de Silesie: Herr Amtsrath Beyer a. Czarnowanz. Hr. Polizei-Registrator Vollrath a. Leipzig. — Deutsche Haus: Hr. v. Heydebrand u. d. Lasa a. Fraustadt. Frau v. Forcade a. Fraustadt. Hr. Friedensrichter v. Bonin a. Großherz. Posen. Hr. Kreis-Sekretär Beck a. Turnow in Galizien. Hr. Justizrath Albrecht a. Elbing. Hr. Forst-Insp. Heinzelmann a. Luzine.

Universitäts-Sternwarte.

8. Juli 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,84	+ 13, 5	+ 8, 6	1, 1	N 5°	heiter
Morgens 9 Uhr.	11,00	+ 14, 4	+ 12, 0	1, 8	SW 2°	″
Mittags 12 Uhr.	10,68	+ 15, 3	+ 15, 6	5, 0	W 4°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	10,34	+ 16, 0	+ 17, 0	5, 8	N 11°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	9,80	+ 18, 0	+ 13, 4	2, 2	O 4°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 5, 5 Maximum + 18, 6 Oder + 16, 4